Projektendbericht

Projektpraktikum Regionalplanung (Naturpark Südsteiermark)

Zum Thema

Bildungskooperation

vorgelegt von

HUBER, Markus *01313394*

KALSS, Manuel *01310521*

MUŠIĆ, Refik *01436701*

PURKENSTEIN, André *01313521*

SULZER, Madeline *01411683*

am

Institut für Geographie und Raumforschung

Mag.phil. Dr.rer.nat. Wolfgang **Fischer**
Oberrat Mag.phil. Kasimir **Szarawara**

WS 2019/20

Graz, am 02.03.2020

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

1.1 Problemstellung & Zielsetzung 2

1.2 Forschungsfragen 2

2 Methodische Vorgehensweise 3

2.1 Interviews 3

***2.2** Beobachtungen vor Ort 4*

2.3 Kartographische Visualisierung 5

3 Literaturgestützte Definitionen und Rollen der einzelnen AkteurInnen 5

3.1 Der Verband der Naturparke Österreich (VNÖ) 6

3.2 Der Naturpark Südsteiermark 7

3.3 Die Bildungsfunktion - Naturparkschulen und -kindergärten 8

3.4 NaturvermittlerInnen 9

3.5 Zertifizierungsprozess - Wie wird man eine Naturparkschule bzw. ein Naturparkkindergarten? 9

4 Ergebnisse und Diskussion - Bildungskooperation als Chance nachhaltiger Entwicklung 12

4.1 Der Zertifizierungsprozess und seine Herausforderungen 14

4.2 Der Kooperationsprozess 16

4.3. Kollaboration und nachhaltige Bildungsentwicklung 19

5 Ideenentwicklung: Zielorientiertes Kommunikationstool 22

6 Reflexion - Hindernisse bzw. Erkenntnisse im Arbeitsprozess 26

7 Visionärer und planerischer Ausblick 28

8 Quellenverzeichnis 30

9 Anhang – Leitfäden und Gesprächsprotokolle 32

9.1 ExpertInnengespräche 32

9.2 Gespräche mit Schulen und Kindergärten 35

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Das fundamentale 4-Säulen-Modell der österreichischen Naturparke. 6

Abb. 2: Der Naturpark Südsteiermark (orange) im Bezirk Leibnitz. 7

Abb. 3: Stolze Präsentation der Auszeichnung als Naturparkpartner. 8

Abb. 4: Gelebte und authentische Wissensvermittlung in der Natur (Symbolbild). 9

Abb. 5: Zu erfüllende Kriterien für Kindergärten und Schulen. 11

Abb. 6: "Der südsteirische Bildungs-Erfolgsweg". 13

Abb. 7: Die Naturpark-Mappe - Beispielhafte und vorbildliche Projektdokumentation. 14

Abb. 8: Die Naturecke - Elementarer Bestandteil in einer Naturparkschule bzw. einem Naturparkkindergarten. 19

Abb. 9: Umweltpädagogische Projekte - Lehrpfad (links) sowie Insektenhotel (rechts). 20

Abb. 10: Besucheransturm beim alljährlichen “Markt der Artenvielfalt“ 22

Abb. 11: Beispielseite für den neuen Kommunikationskanal im Naturpark Südsteiermark. 24

Abb. 12: Prozessdiagramm für das potenzielle Kommunikationstool im regionalen Umweltbildungsnetzwerk des Naturparks Südsteiermark. 25

Abb. 13: Das Projektpraktikum-Team "Naturpark und Bildung“ 28

Abb. 14: Das visionäre Subzentrum im "Herzen des Naturparks" (rote Blattsignatur). 29

1 Einleitung

Im Zuge des Projektpraktikums „RegionalPLANUNG (Naturparke Südsteiermark)“, welches unsere Gruppe Ende Oktober im Bezirk Leibnitz in der Südsteiermark absolvierte, erhielt man die einmalige Möglichkeit, ein regionales Thema zu er- und bearbeiten, welches einen unmittelbaren Bezug zum im Jahre 2002 gegründeten Naturpark darstellen sollte.

Unter der Leitung von Herrn Mag. Kasimir Szarawara und der Betreuung durch Herrn Dr. Wolfgang Fischer nahm man sich einer Bestandsanalyse der bestehenden Kooperation zwischen dem Naturpark Südsteiermark und dessen Bildungsreinrichtungen an. Ziel war es, die Motive, Hintergründe und Herausforderungen der gegenwärtigen Kooperations- bzw. Kollaborationsprozesse besser zu verstehen. Daran anknüpfend wurden eventuelle Perspektiven für die weitere Entwicklung im Sinne einer zukunftsorientierten, endogenen Regionalplanung aufgezeigt. Das Zusammenspiel von Ökologie und Bildung und deren Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung, insbesondere im ländlichen Raum, ist somit ein wesentlicher Aspekt dieser Arbeit.

Nach einführenden Impulsvorträgen von VertreterInnen des Regionalmanagements, des Naturparks sowie der Stadt Leibnitz, bezog man das Quartier im Herzen der Südsteiermark. Anschließend erkundete man gemeinsam von der Unterkunft in Glanz an der Weinstraße aus die Umgebung inklusive ihrer landschaftlichen Eigenheiten und prägenden, zivilgesellschaftlichen AkteurInnen, ehe es noch vor Ort bereits in die Konzipierung und Umsetzung der Projekte in den Kleingruppen ging.

Unsere Gruppe setzte diverse qualitative, humangeographische Methoden ein, wobei die leitfadengestützten (ExpertInnen-)Interviews den Kern der methodischen Operationalisierung bildet. Die daraus akquirierten Informationen galt es anschließend sinnvoll zu strukturieren, zu analysieren, sowie auf Basis wissenschaftlicher Literatur zu diskutieren. Darüber hinaus wurde entschieden, die zentralen Inhalte in Form eines Posters sowohl textlich als auch kartographisch aufzubereiten, plausibel zu kommunizieren sowie für weitere zweckdienliche Verwendungen zur Verfügung zu stellen.

1.1 Problemstellung & Zielsetzung

Da die relativ vage Vorgabe lediglich *„Befragungen/Gespräche/Kartierungen zu unterschiedlichen Themen vor Ort“* lautete und die Gruppe in ihrer Themen- bzw. Projektgestaltung daher nahezu völlig frei agieren konnte, musste eine Problemstellung in Bezug zum Naturpark Südsteiermark eigenständig definiert werden.

Nach einem längeren und dynamischen Themenfindungsprozess einigte man sich schließlich einstimmig darauf, die (nicht) bestehenden Bildungskooperationen im Naturpark zu untersuchen, kritisch zu hinterfragen und deren Beitrag zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung bzw. -planung zu ergründen.

Die primäre Intention lag darin, ein qualitatives und dennoch möglichst repräsentatives Stimmungsbild einzufangen. Sowohl Stärken als auch auftretende Defizite konnten über diverse Motive, Hintergründe, Abläufe, Vor- und Nachteile, bestehende Kooperationsstrukturen, Sichtweisen beteiligter AkteurInnen (Kinder, PädagogInnen, Naturparkverantwortliche und -vermittlerInnen, Gemeindeverantwortliche) aufgezeigt werden. Letztlich sollten potenzielle Lösungsansätze erstellt und diskutiert werden, um auch künftig eine unmissverständliche, rasche und intraregionale Kommunikation zu gewährleisten.

1.2 Forschungsfragen

Um das Forschungsziel zu erreichen, wurden die drei nachstehenden Forschungsfragen formuliert. Sie dienen als Orientierung für das Forschungsprojekt und werden durch empirische Untersuchungen und unter Einbezug theoretischer Aspekte bestmöglich beantwortet.

- Wie erfolgt die Zusammenarbeit zwischen Naturpark und den regionalen Bildungseinrichtungen (Schulen und Kindergärten)?
- Wie werden die natur- und umweltpädagogischen Inhalte vermittelt?
- Welche Herausforderungen und Möglichkeiten ergeben sich aus den bestehenden Kooperationen in Hinblick auf die gesamte regionale Entwicklung?

2 Methodische Vorgehensweise

Um die Forschungsfragen umfassend beantworten zu können, wurde eine qualitative Forschungsmethode vorgezogen, die sich aus verschiedenen Arten von Interviews und Beobachtungen vor Ort zusammensetzt. Zusätzlich wurden die dadurch akquirierten Informationen gemeinsam mit dem Erkenntnisgewinn aus Literatur- und Webrecherche in einer kartographischen Visualisierung anschaulich und allgemein verständlich aufbereitet. Ein quantitativer Forschungszugang und eine Befragung durch Fragebögen wurde nicht miteinbezogen. Die befragten Personen sollten möglichst selbst zu Wort kommen, um so ausführliche und glaubhafte Antworten zu erhalten oder bei etwaigen Unklarheiten seitens der Gruppe auch nachfragen zu können.

Zunächst wurden Termine mit den LeiterInnen des Umweltprojektes an Naturparkschulen und -kindergärten organisiert, bei denen im ersten Teil ein Interview mit dem/der Naturparkbeauftragten durchgeführt wurde und im zweiten Teil meist eine kurze Führung durch den Kindergarten bzw. die Schule stattfand. Ursprünglich wurden nur Interviews geplant, jedoch kam es im Zuge der Befragungen in vielen Fällen auch zu einer Führung durch die Bildungseinrichtungen. Der explorative Zugang erlaubte der Gruppe, zahlreiche Beobachtungen (mit Fotoaufnahmen) und Eindrücke von den Schulen und Kindergärten in den Bericht einfließen zu lassen. Bei jenen Bildungseinrichtungen, die im Rahmen des limitierten Zeitbudgets zu weit entfernt waren oder bei denen die Verantwortlichen nicht vor Ort sein konnten, wurden die Interviews telefonisch durchgeführt.

2.1 Interviews

Im Zuge der offenen Fragestellung wurden problemzentrierte Interviews auf Basis eines Leitfadens durchgeführt. Somit handelt es sich um halbstrukturierte Interviews ohne Antwortvorgaben (vgl. Reuber; Pfaffenbach 2005, S. 133). Der Leitfaden wurde für die unterschiedlichen Befragungsgruppen angepasst und leicht adaptiert. Dadurch, dass der Vollständigkeit halber nicht nur Naturparkschulen sondern auch Schulen ohne jenes Attribut befragt wurden, war die größte Schwierigkeit bei der Erstellung des Leitfadens, die Fragen so zu formulieren, dass die Antworten der Befragten nicht der sozialen Erwünschtheit folgen. Einerseits musste die Auszeichnung „Naturparkschule“ als etwas Positives herausstechen,

jedoch sollten die LeiterInnen jener Schulen ohne Zertifikat nicht das Gefühl haben, sich dafür rechtfertigen zu müssen.

Der Leitfaden diente dem Zweck, nicht ohne Vorbereitungen, sondern mit einem wissenschaftlichen Vorverständnis in die Interviews zu gehen. Auch wenn es in der Praxis gebräuchlich ist, nur mit Stichpunkten zu arbeiten, wurden die Fragen ausformuliert, jedoch je nach Gespräch leicht abgeändert (vgl. ebd., S. 134). Schlussendlich hat sich herausgestellt, dass der Leitfaden sehr hilfreich für die Untersuchungen war und die Befragten meist im Redefluss bereits viele Fragen vorweggenommen haben.

Zusätzlich wurden ExpertInneninterviews mit Herrn Mag. Matthias Rode und einem/einer NaturvermittlerIn durchgeführt. Dies diente dem Zweck, die Meinungen der verschiedenen AkteurInnen, nämlich zum einen die der Geschäftsführung des Naturparks aber zum anderen auch die der beteiligten Bildungseinrichtungen oder der NaturvermittlerInnen einzuholen, um somit zu ermitteln, ob und wie die Zusammenarbeit tatsächlich funktioniert.

Grundsätzlich muss bei qualitativer Forschung sehr sensibel mit Verallgemeinerungen umgegangen werden. Auch sollte man eher von Repräsentanz als von Repräsentativität sprechen (vgl. Meier Kruker u. Rauh 2005, S. 34). Um eine gewisse Repräsentanz zu erlangen, wurde beschlossen, insgesamt zehn Interviews durchzuführen - darunter, wie bereits erwähnt, zwei ExpertInneninterviews und zusätzlich jeweils zwei Interviews in Naturparkkindergärten und -volksschulen beziehungsweise drei in Naturpark-NMS. Eine Volksschule ohne Naturpark-Zertifizierung wurde vor Ort befragt, eine weitere Schule wurde schriftlich kontaktiert - jedoch ohne Erfolg.

2.2 Beobachtungen vor Ort

Wie bereits erwähnt, waren die Beobachtungen vor Ort anfangs nicht eingeplant, sondern ergaben sich aus der Bereitschaft der Naturparkbeauftragten, die im Laufe der Interviews die anfängliche Skepsis ablegten und unsere Gruppe an ihren Projekten teilhaben lassen wollten. Die Führungen durch die Bildungseinrichtungen und deren Grünanlagen, sowie die weiteren Erklärungen der Verantwortlichen der Naturpark-Projekte brachten zusätzliche Erkenntnisse, die schlussendlich in die Ergebnisse eingeflossen sind. Zudem konnte man sich ein Bild über die verpflichtende Naturparkecke in unterschiedlichen Schulen und Kindergärten machen. Jene wird je nach Alter der Kinder und den persönlichen Vorlieben der Beauftragten

verschieden eingerichtet, gestaltet und auch je nach Jahreszeit und -thema angepasst. Zum anderen hatte unsere Gruppe auch die Chance, Naturparkmappen durchblättern zu dürfen, die die Projekte durch Fotodokumentationen und kurze Texte festhalten. Am letzten Tag wurde schließlich noch das Museum am Grottenhof besucht.

2.3 Kartographische Visualisierung

Um die Thematik auch kartographisch zu begleiten, wurde eine Standortkarte, eingebettet in einen textlichen Kontext, entworfen, welche zum einen dem räumlichen Überblick dient, zum anderen das Konzept der naturnahen Bildungskooperation illustrieren soll. Insbesondere dieses Vorhaben wurde von Seiten des Naturparks goutiert und wird in weiterer Folge sowohl digital als auch analog an Herrn Mag. Rode weitergeleitet. Dabei wurde dankenswerterweise vom Naturpark die aktuelle Liste der Naturparkpartnerschulen und -kindergärten zur Verfügung gestellt, welche zunächst auf Vollständigkeit und Korrektheit geprüft und verifiziert wurde, ehe mittels GIS-Software und einem vektorbasierten Zeichenprogramm die Karte inklusive Layout nach bestem Wissen, mit akribischer Detailarbeit sowie assoziativer Farbgebung konstruiert und gestaltet wurde.

Da insbesondere bei der Präsentation von Kartenmaterial auf eine ansprechende sowie Themen- und Inhalt gerechte Präsentationsform zu achten ist, wurde das digitale Endprodukt in Form eines analogen, qualitativ hochwertigen A0-Posters dem Plenum präsentiert.

3 Literaturgestützte Definitionen und Rollen der einzelnen AkteurInnen

Für ein besseres Verständnis sollen im folgenden Kapitel einige wichtige und grundlegende Definitionen erläutert werden. Zudem gilt es, den organisatorischen Rahmen der Naturparke Österreich darzustellen. Um die strukturelle Gliederung und Zusammenarbeit zu erörtern, wird anfangs der Dachverband der Naturparke Österreich betrachtet und schließlich auf den Naturpark Südsteiermark eingegangen. Dabei soll gemäß der Fragestellung im Speziellen das Thema Bildung und dessen Stellenwert im Naturpark erörtert werden.

3.1 Der Verband der Naturparke Österreich (VNÖ)

Das Prädikat „Naturpark“ wird durch Verordnungen von den Landesregierungen vergeben und würdigt besonders schöne, oft charakteristische VertreterInnen der österreichischen Kultur- und Naturlandschaften. Grundsätzlich handelt es sich dabei um gewachsene und geschützte Landschaften. Eine schonende Landnutzung und Landschaftspflege sollen diese beispielgebenden Kulturlandschaften langfristig erhalten, weshalb dem jeweiligen lokalen AkteurInnenkreis als gestaltender Faktor eine zentrale und verantwortungsvolle Rolle zukommt. In Österreich gibt es heute 48 solcher Naturparke. Seit 1995 sind die bestehenden Naturparke in einem gemeinsamen Dachverband „Verband Naturparke Österreich“ organisiert. So sollen eine verstärkte Kooperation zur Weiterentwicklung der Naturpark-Idee sowie gemeinsame Marketingprojekte ermöglicht werden. Erwähnenswert ist unter anderem, dass der Verband seine Vorhaben aus Mitgliedsbeiträgen, Projektförderungen sowie Sponsoring finanziert (vgl. Verband der Naturparke Österreichs 2020a).

Ein 4-Säulen Modell stellt die Basis der Ausrichtung hinsichtlich Strategie und Projektplanung in sämtlichen Naturparken dar. Ein Naturpark soll Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung miteinbeziehen und vorantreiben (siehe Abbildung 2). Diesen Aspekten soll gleichrangige Beachtung geschenkt werden, was in der Umsetzung zahlreicher Projekte Anwendung findet (vgl. Verband der Naturparke Österreichs 2020b).

Abb. 1: Das fundamentale 4-Säulen-Modell der österreichischen Naturparke.
Quelle: *Eigene Darstellung in Anlehnung an: Österreichische Naturparke, 2019; Quelle Foto: VNÖ)*

3.2 Der Naturpark Südsteiermark

In den sieben Naturparken der Steiermark wird konsequent nach dem 4-Säulen-Modell agiert, wenn auch mit leicht unterschiedlichen und regional angepassten Schwerpunktsetzungen. Landschaftlich charakteristisch sind dabei artenreiche Weinberge, Almen, vielfältige Teich- und Fluss-Gebiete sowie Streuobst- und Hügellandschaften (vgl. Naturparke Steiermark (n.N)a).

Der Naturpark Südsteiermark wurde 2002 gegründet und umfasst 15 Gemeinden, welche sich über ein Gebiet von 398 km² erstrecken. Der tiefste Punkt liegt dabei auf 250 Meter an der Mur bei Strass i.d. Steiermark. Am Poßruck bei Heiligengeist misst man hingegen 850 Meter Seehöhe. Der naturräumliche Aspekt dieser Region findet sich in den Schutzgebieten, bestehend aus den vielfältigen Kulturlandschaften. Beispiele sind das Europaschutzgebiet der Demmerkogelwiesen wie auch die Schutzgebiete der Aulandschaften entlang der Mur, der Laßnitz, der Sulm und der Pößnitz (vgl. Naturparke Steiermark (n.N)b).

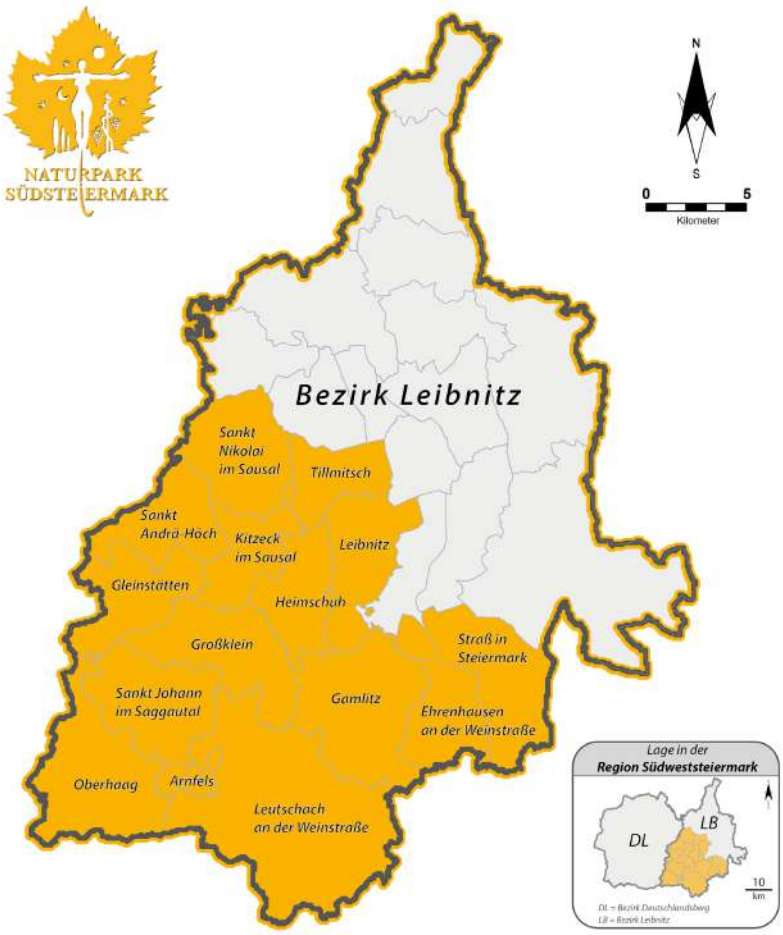


Abb. 2: Der Naturpark Südsteiermark (orange) im Bezirk Leibnitz.
Quelle: *Eigene Darstellung, 2020*

3.3 Die Bildungsfunktion - Naturparkschulen und -kindergärten

Wie bereits in Abbildung 2 farblich betont, soll der Bildungsfunktion im ausgewählten Untersuchungsgebiet nun eine eingehendere Betrachtung zukommen. Laut VNÖ besteht das Ziel in diesem Bereich darin, durch diverse Projekte Natur und Kultur sowie deren Zusammenhänge erfahrbar und erlebbar zu machen. Bildung soll damit durch interaktive Formen des Naturverstehens und -erlebens übergreifend zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, um so den Wert und den Schutz der Natur - insbesondere an die Jüngsten der Gesellschaft - zu vermitteln. Themenwege, Naturpark-Erlebnisführungen sowie Seminare, Kurse und Ausstellungen sind Beispiele dieses Bildungsangebotes. Die Einführung von zertifizierten Naturparkschulen und -kindergärten runden diese Bildungsstrategie ab (vgl. Verband der Naturparke Österreichs 2020c).

Die Partnerschaft zwischen den Naturparken und den regionalen Bildungseinrichtungen ist ein essenzieller Bestandteil der Naturparkfunktionen. Outdoor-Unterricht und ein forschendes, exploratives Lernen stehen im Mittelpunkt dieser Kooperation. Die zertifizierten Naturparkschulen und -kindergärten sollen diese Idee nach bestem Wissen und Gewissen umsetzen und die Naturpark-Philosophie über die Kinder und Jugendlichen langfristig in die Gesellschaft transportieren und dort verankern (vgl. Verband der Naturparke Österreichs 2018, S.3).

Abb. 3: Stolze Präsentation der Auszeichnung als Naturparkpartner.
Quelle: *Eigene Aufnahme, 2019*

Gegenwärtig sind 129 Schulen sowie 55 Kindergärten in Österreich als zertifizierte Naturparkschulen respektive Naturparkkindergärten gekennzeichnet. Davon entfallen aktuell 31 Bildungseinrichtungen (17 Kindergärten, 10 Volksschulen und 4 Neue Mittelschulen) auf den Naturpark Südsteiermark. Abbildung 3 illustriert beispielhafte Plaketten am Eingangsbereich eines zertifizierten Naturparkkindergartens respektive einer zertifizierten Naturparkschule.

Um als Schule/Kindergarten das Prädikat „Naturpark“ tragen zu dürfen, hat die jeweilige Bildungseinrichtung einige Kriterien zu erfüllen. Die Orientierung und Einhaltung dieser formalen Kriterien für die Zusammenarbeit, die überregional standardisiert sind, sollen sicherstellen, dass der integrativ-dynamische Naturschutzgedanke im jeweiligen Schulalltag Eingang und Anwendung findet (vgl. Verband der Naturparke Österreichs 2018, S.6).

3.4 NaturvermittlerInnen

Naturvermittlung als Partnerprojekt ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Bildungsprogramms der Naturparke Österreich. Speziell zertifizierte Landschafts- und NaturvermittlerInnen sollen dabei Wissen über und Begeisterung für Natur und Umwelt fördern. Seit 2018 gibt es dazu einen Hochschullehrgang „Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsvermittlung“. Der 17-tägige Kurs gilt jedoch nicht als Voraussetzung, um als NaturvermittlerIn tätig zu sein. Durch eine Kooperation von dem Verband der Naturparke Österreichs, dem LFI Steiermark und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik entstanden, soll dadurch Wissen über die Natur, die Kenntnis pädagogischer Grundlagen, das Wissen um Methoden und ihren zielgruppenadäquaten Einsatz sowie organisatorische Kompetenzen für angehende oder bereits tätige NaturvermittlerInnen bereitgestellt werden. Das jeweilige Programm eines Naturvermittlers/einer Naturvermittlerin besteht jedoch auch aus dem eigenen Fachwissen und wird nicht zuletzt von der persönlichen Begeisterung für die Natur getragen (vgl. Verband der Naturparke Österreichs 2020d).

Abb. 4: Gelebte und authentische Wissensvermittlung in der Natur (Symbolbild).

Quelle: *VNÖ, 2020*

3.5 Zertifizierungsprozess - Wie wird man eine Naturparkschule bzw. ein Naturparkkindergarten?

Um das Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen für die Natur bereits von Kindesbeinen an zu fördern, kooperieren mittlerweile 31 Schulen und Kindergärten mit dem Naturpark Südsteiermark. Die Inhalte werden nicht nur im Klassenzimmer gelehrt, sondern auch durch Aktivitäten, wie etwa Freiland-Exkursionen oder Projekte mit AkteurInnen aus Wirtschaft und

Gesellschaft, vermittelt. Der Ansatz jener pädagogischen Maßnahmen mit ihren vor allem erlebnisorientierten Aspekten birgt somit auch großes Potenzial für eine endogene Regionalentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit.

Um das Prädikat "Naturparkschule" bzw. "Naturparkkindergarten/Hort" zu erlangen, sind mehrere Maßnahmen erforderlich. Im Folgenden wird der Prozess von der Initiierung der Partnerschaft bis hin zur Zertifizierung beschrieben. Darüber hinaus werden auch jene Vorgänge erläutert, welche den Ausbau der Partnerschaft betreffen und welche für die kontinuierliche Weiterführung des "Naturpark"-Prädikats wesentlich sind.

Schritt 1: Initiierung der Partnerschaft

Im ersten Schritt werden Gespräche zwischen Naturpark-Management und Schulen bzw. Kindergärten/Horten geführt. Das Zustandekommen dieser Gespräche erfolgt entweder auf Anfrage des Naturpark-Managements oder auch durch das Interesse der Bildungseinrichtungen selbst. Verlaufen die Gespräche erfolgreich, müssen die Bildungseinrichtungen nun in weiterer Folge die jeweiligen Kriterien erfüllen.

Schritt 2: Erfüllung der Kriterien

Um das Prädikat „Naturparkschule" bzw. „Naturparkkindergarten" zu erhalten, müssen die ersten fünf Kriterien erfüllt werden (siehe Abb. 5). Alle übrigen Kriterien sollen dann im Laufe der nächsten vier Jahre in den Schul- bzw. Kindergartenalltag integriert und umgesetzt werden.

Schritt 3: Zertifizierung

Erfüllt die Schule bzw. der Kindergarten/Hort alle übrigen Voraussetzungen, kann ein Ansuchen beim Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) um Prädikatisierung eingereicht werden. Dabei koordinieren sich der VNÖ mit den Naturpark-Verantwortlichen des jeweiligen

Bundeslandes. Mit der Überreichung der Urkunden dürfen sich die Bildungseinrichtungen von nun an „Naturparkschule“ bzw. „Naturparkkindergarten/Hort“ nennen.

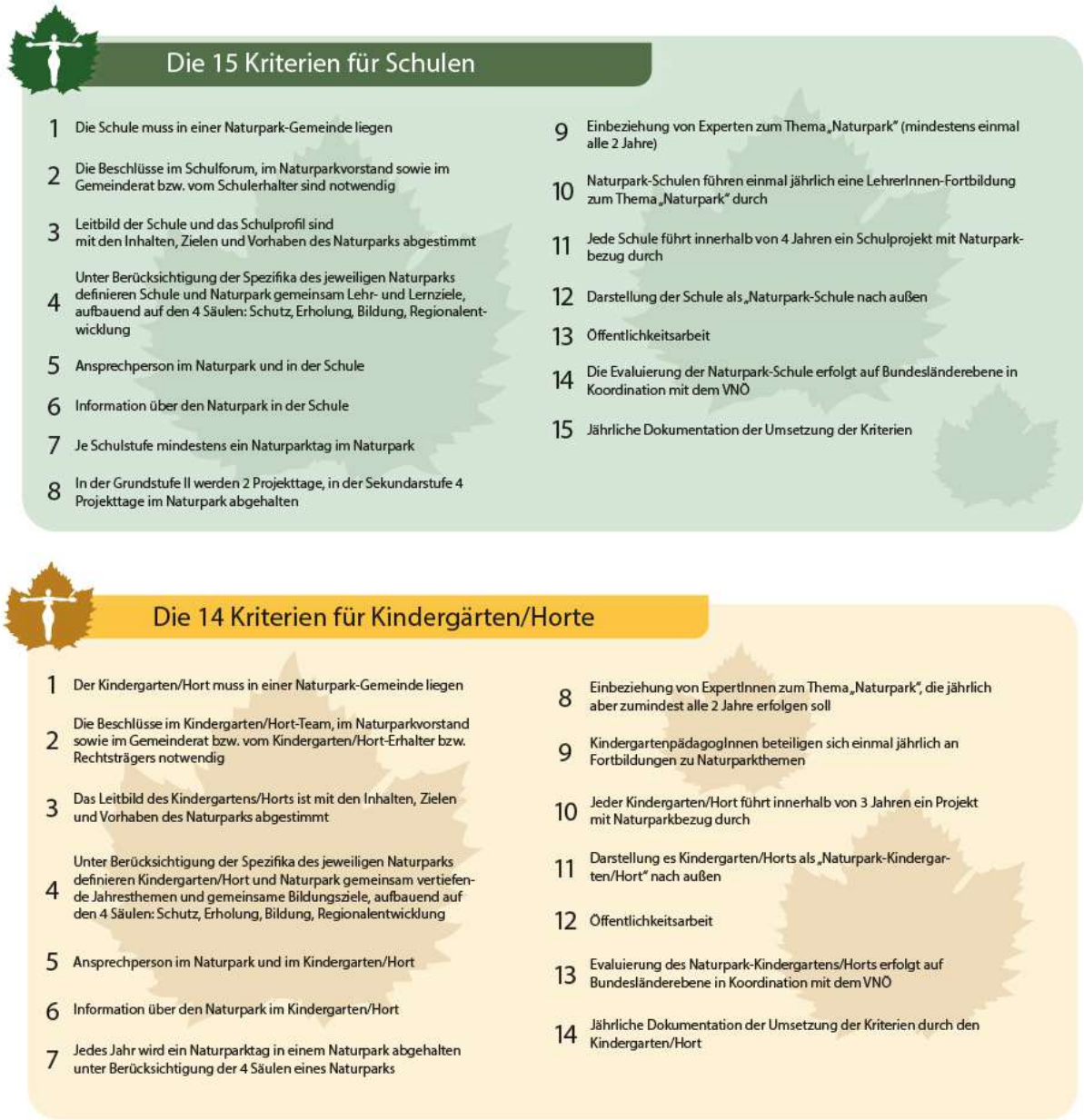


Abb. 5: Zu erfüllende Kriterien für Kindergärten und Schulen.
Quelle: *Eigene Darstellung in Anlehnung an: Österreichische Naturparke, 2020*

Schritt 4: Ausbau der Zusammenarbeit

In weiterer Folge erfolgt die Umsetzung unterschiedlicher Projekte und Veranstaltungen. Der Ausbau der Zusammenarbeit durch Kooperationen mit Naturpark, Gemeinden und AkteurInnen aus Wirtschaft und Gesellschaft - sprich lokalen Experten - spielen eine elementare Rolle. Beispiel: JägerInnen, TischlerInnen oder ImkerInnen besuchen die

Bildungseinrichtungen, um den Kindern die Themen im Sinne der Naturpark-Philosophie näherzubringen.

Schritt 5: Evaluierung

Das Prädikat „Naturparkschule“ bzw. “Naturparkkindergarten/Hort“ wird für einen Zeitraum von vier Jahren vergeben. Daraufhin erfolgt eine Evaluierung, bei der die Erfüllung der Kriterien erneut überprüft wird. Ist diese Evaluierung erfolgreich, wird die Schule bzw. der Kindergarten/Hort für weitere vier Jahre rezertifiziert.

Zum Abschluss der ausführlichen Beschreibung der theoretischen Grundlagen soll noch einmal die Bedeutung der Zusammenarbeit der verschiedenen AkteurInnen hervorgehoben werden. Jene Zusammenarbeit, welche im Sinne der Nachhaltigkeit erfolgen soll, bildet einen weiteren elementaren Schwerpunkt dieses Berichts und der im nachfolgenden Kapitel diskutierten Modelle, welche nach Auswertung der Interviews, Befragungen und Beobachtungen entwickelt wurden.

4 Ergebnisse und Diskussion - Bildungskooperation als Chance nachhaltiger Entwicklung

Um die Ergebnisse aus der Recherche, den Interviews und Beobachtungen vor Ort in ein schlüssiges Gesamtbild zusammenzufassen, wurde an dieser Stelle eine prozessorientierte Darstellung gewählt. Damit soll zum einen dargestellt werden wie die Zusammenarbeit zwischen Naturpark, Bildungseinrichtungen und weiteren beteiligten AkteurInnen stufenweise aufgebaut wird. Weiters werden darin aber auch Dimensionen aus den Interviews deutlich, welche die anderen Forschungsfragen thematisieren. (s. Abb. 6).

In einem ersten Schritt geht es um die Zertifizierung der Bildungseinrichtungen. In einer prozesshaften Sicht stellt die Erfüllung der Kriterien die Voraussetzung für eine gelungene Kooperation und weiters Kollaboration dar. In den Interviews wurde daher beispielsweise gefragt, wie diese Kriterien umzusetzen sind – ob es Herausforderungen oder Schwierigkeiten gibt. Anforderungen und Schwierigkeiten in diesem ersten Prozess, welche aus den Interviews hervorgegangen sind, werden im Unterkapitel 5.1 diskutiert.

Mit der Verpflichtung, die Kriterien zu erfüllen, wird ein dynamischer Kooperationsprozess vereinbart und eingeleitet. Dabei bringen sich weitere AkteurInnen ein, indem NaturvermittlerInnen, Eltern und Gemeinden mitwirken. Auch in diesem Zusammenhang wurden in den Interviews Herausforderungen deutlich, die eine Weiterentwicklung dieser Kooperation hemmen können. Interessensaustausch und eine gelungene Kommunikation spielen für diese Entwicklung eine wesentliche Rolle, wie Kapitel 5.2 veranschaulichen soll.

Ein logischer Entwicklungsschritt der Kooperation findet sich letztlich in der Kollaboration. Darunter versteht man eine aktive und freiwillige Zusammenarbeit unter der Berücksichtigung gemeinschaftlich gesetzter Ziele. Dabei bringt jede/r Einzelne seine Stärken und Fähigkeiten ein. Dieses Engagement führt im gemeinschaftlichen Zusammenwirken zur erfolgreichen Gestaltung von Projekten, zum Aufbau eines überregionalen Images und schließlich trägt die Kollaboration zur Verwirklichung einer nachhaltigen Regional- und Bildungsentwicklung bei.

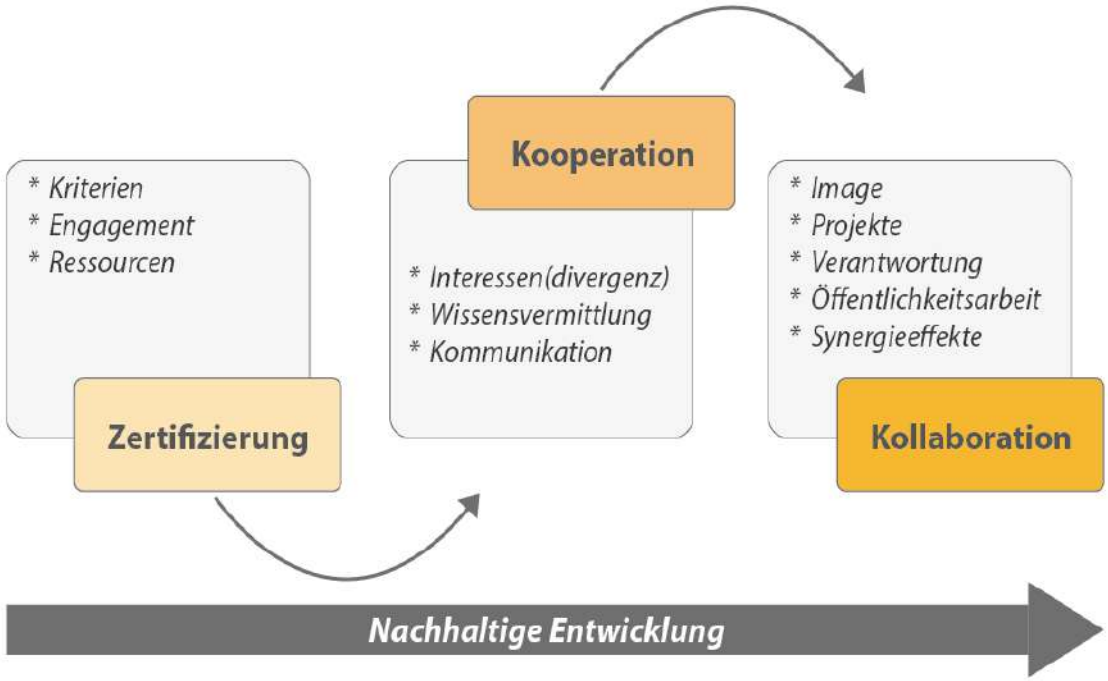


Abb. 6: "Der südsteirische Bildungs-Erfolgsweg".
Quelle: *Eigene Darstellung, 2020*

4.1 Der Zertifizierungsprozess und seine Herausforderungen

Abb. 7: Die Naturpark-Mappe - Beispielhafte und vorbildliche Projektdokumentation.
Quelle: *Eigene Aufnahme, 2019*

Kriterienerfüllung und Engagement

Wie in Kapitel 3.5 bereits beschrieben, steht an erster Stelle der Zertifizierungsprozess. Dabei spielen vor allem die zu erfüllenden Kriterien eine Rolle und damit auch die Frage, inwiefern die Kriterien praktisch von den Schulen umzusetzen sind. Jene Bildungseinrichtungen mit dem Attribut „Naturpark“ konnten bei der Erfüllung der Kriterien keine nennenswerten Herausforderungen finden, die der Umsetzung im Wege stehen. Jedoch wurde mehrmals erwähnt, dass die Persönlichkeit der Naturparkbeauftragten und deren Leidenschaft zur Thematik eine wichtige Rolle spielt. Das jeweilige Engagement der Lehrenden ist somit ein wesentlicher Bestandteil und eine Voraussetzung für eine funktionierende Zusammenarbeit. Vor allem bei den Führungen durch die Kindergärten und Schulen wurde deutlich, dass diese Lehrkräfte aufgrund ihres persönlichen Interesses viel Zeit und Energie in die Vermittlung der Werte des Naturparks investieren. Ein gewisser zusätzlicher Arbeitsaufwand sei nötig, um Projekte zu planen, zu organisieren und die in den Kriterien verankerte Dokumentation durchzuführen.

Ressourcen und Aufwand

Demgegenüber stehen Schulen, die zwar in einer Naturparkgemeinde liegen, jedoch nicht zertifiziert sind. Ein Interview mit einem/einer SchulleiterIn einer solchen Schule ergab, dass das Projekt grundsätzlich als gute Sache gilt, es manchen jedoch an Ressourcen fehlt, um die Zertifizierung durchzuführen und die Kriterien auf lange Sicht auch weiterhin zu erfüllen. Zum einen wurden der Lehrplan und der Zeitmangel für zusätzliche Themen im Unterricht als Grund angeführt, sich nicht als Naturparkschule auszeichnen zu lassen. Vor allem in einer großen Schule mit vielen Klassen würde sich auch die Frage stellen, wie man die Themen altersgerecht in den Schulalltag integrieren könnte. Zum anderen fehle es einerseits an Geld,

um die Projekte vorfinanzieren zu können, andererseits wolle man nicht die Eltern mit den zusätzlichen Kosten für Ausflüge belasten. Von Seiten der Geschäftsführung des Naturparks Südsteiermark wird hierzu gesagt, dass für die Schulen kaum Kosten anfallen würden. Will man zum Beispiel einen Bus für eine Exkursion buchen, muss ein Kostenvoranschlag eingeholt und an die Verantwortlichen des Naturparks geschickt werden. Diese übernehmen die Finanzierung, ohne dass im Vorfeld für die Schule Kosten anfallen. Von den SchülerInnen, beziehungsweise deren Eltern, würde nur ein geringer Betrag gezahlt werden, der nicht von den üblichen Kosten für Ausflüge abweichen würde. Safran-Schöller (2014, S.144) berichtet, dass ein Beitrag von 4€ jedoch von vielen Eltern bereits als zu hoch für einen Projekttag empfunden wird. Dieser Aspekt wurde allerdings in den Interviews von nahezu allen interviewten Naturpark-Bildungseinrichtungen verworfen. Vielmehr seien die Eltern der SchülerInnen und Kindergartenkinder darüber erfreut, dass ihre Kinder Projekte und Exkursionen zu naturnahen Themen machen würden. Die kontroversen Antworten in diesem Punkt zeigen, dass es im Bereich der Projektfinanzierung noch Unklarheiten gibt, die durch bessere Kommunikation gelöst werden können. Jedoch muss auch berücksichtigt werden, dass die Prioritäten an Schulen ohne Zertifizierung anders gesetzt sind und somit womöglich gar nicht das Interesse darin besteht, sich umfassend zu informieren.

Bei den möglichen Herausforderungen, die sich in der Zusammenarbeit bezüglich der Erfüllung der Kriterien ergeben, wurde von Seiten der Geschäftsführung des Naturparks lediglich ein Punkt genannt: Theoretisch müsste jede Naturpark-Bildungseinrichtung durch regelmäßige Berichterstattung und Informationsaustausch mit dem Naturpark in Verbindung stehen, wie es unter Punkt 13 der Kriterien für eine Zertifizierung niedergeschrieben ist. Praktisch sei dies, sowohl laut Geschäftsführung als auch laut Naturparkbeauftragte, oftmals aus Kapazitätsmangel und zeitlichen Gründen nicht möglich. Die Geschäftsführung würde einer erhöhten Kommunikationsfreudigkeit von Seiten der Bildungseinrichtungen aber sehr positiv entgegenblicken.

Eine weitere Schwierigkeit bezieht sich auf die zeitliche Dimension. Da der Lehrplan ohnehin bereits sehr knapp bemessen sei, bleiben zu wenige Schulstunden, um den Schwerpunkt Natur und Umwelt ausführlich und vielfältig zu behandeln. Diesbezügliche Inhalte werden oftmals lediglich über den Biologie-Unterricht eingebunden. In diesem Kontext wurde angemerkt, dass bei jüngeren Kindern größeres Interesse an den Themen und Projekten besteht als bei

den älteren Jahrgängen. Letztere zu motivieren stellt manchmal eine Herausforderung dar. Auch Beatrice Safran-Schöller (2014, S. 144) verweist auf diese Herausforderung, wonach Schulen und PädagogInnen heute mit vielen diversen schulischen Aufgaben überlastet sind, sodass oftmals die notwendige Zeit für besondere Naturpark-Projekte fehlt.

4.2 Der Kooperationsprozess

Die Kooperation wird zwischen Naturpark–Management und den Partnerschulen und -kindergärten vereinbart. Hinzu kommen NaturvermittlerInnen, die als Schnittstelle zwischen Bildungseinrichtung und Naturpark agieren. Als ReferentInnen und ExpertInnen sind sie ein zentrales Element im Rahmen der Bildungsfunktion des Naturparks. Weitere AkteurInnen in dieser Kooperation sind die jeweiligen Gemeinden oder die Eltern der Kinder.

<u>Vermittlung von natur- und umweltrelevanten Inhalten</u>

Das Programm "NaturvermittlerInnen" ist nicht nur für Bildungseinrichtungen konzipiert, jedoch bietet sich gerade bei Schulen und Kindergärten die Möglichkeit, eine Vielzahl von Kindern zu erreichen. Wie das Interview mit einer/einem NaturvermittlerIn zeigte, ist auch hier die persönliche Motivation ausschlaggebend, um solch eine Funktion einzunehmen. Ein gewisses Bestreben Wissen und Begeisterung zu vermitteln und als "NaturliebhaberIn" gemeinsam die Natur und Umwelt zu erfahren, ist wesentlich. Die eigenen Interessen und fachlichen Hintergründe, wie etwas erlernte Berufe, spielen ebenso eine große Rolle. So können Programme und Angebote von den NaturvermittlerInnen eigens entwickelt werden, welche auch ihren persönlichen Zugang zu Natur und Leben widerspiegeln. Auf diese Weise spielt auch die Wertevermittlung eine tragende Rolle. Führungen im Baumgarten oder das Beschäftigen mit Naturmärchen können hier als Beispiele angeführt werden.

An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass der Zugang, als NaturvermittlerIn tätig zu werden, grundsätzlich jedem offensteht. Personen mit entsprechenden Ambitionen und fachlichem Wissen können bei der Geschäftsführung ihr Interesse bekunden. Eine eigene Ausbildung ist nicht von Nöten. Es sind die eigenen Ideen, wie und was man vermitteln möchte, die dieses System bekräftigen. Jegliche pädagogischen Ausbildungen sind aber von Vorteil, so die interviewte Person. Um etwaige Ideen zu besprechen und einen Austausch unter NaturvermittlerInnen zu ermöglichen, organisiert das Regionalmanagement einmal

jährlich ein Treffen. Hier können Ideen eingebracht und besprochen werden. Zudem stellt das Regionalmanagement teilweise benötigte Materialien für Projekte zur Verfügung, sofern es die finanziellen Mittel zulassen. Die Ergebnisse dieses Treffens werden schließlich von der Naturpark-Geschäftsführung zusammengefasst und an alle TeilnehmerInnen gesendet. Das auf diese Weise entstehende Angebot bezieht sich auch auf ein "Jahresthema" - ein jährlich wechselndes Schwerpunkt-Thema.

Doch dieses Angebot muss auch seine AbnehmerInnen finden. Dabei spielen Beziehungen und Kontakte eine übergeordnete Rolle. Ist man als NaturvermittlerIn an Schulen schon bekannt, wird man auch leichter kontaktiert. Ebenso gibt es online ein Verzeichnis der Personen, die als NaturvermittlerInnen tätig sind. Die Geschäftsführung ist eingebunden, indem sie jährlich einen Katalog mit Angeboten zum Jahresthema und Kontakten an die Schulen sendet. Von Seiten der Schulen wurde dieser Aspekt positiv hervorgehoben. So gibt es viele Personen, an die man sich wenden kann. Bei Projekttagen kommen beispielsweise KräuterpädagogInnen oder man trifft sich mit ExpertInnen im Bereich Imkerei oder Fischerei.

Herausforderungen und Interessendivergenz

Wie im Interview aber deutlich wurde, wird das Angebot aus Sicht der/des interviewten Naturvermittlers/Naturvermittlerin nicht ausreichend von der Bevölkerung angenommen - "Wenn es kein Fest mit Essen und Trinken ist, kommen zu wenige"- heißt es in einem Interview. Eine weitere Herausforderung besteht zudem darin, dass die Arbeit mit Kindern mehr Achtsamkeit fordert. Gefahrenpotenzial und Risiko sind hier höher, so die befragte Person. Die Arbeit mit Kindern erfordert zudem ein spezielleres, oft erlebnisreiches und spielerisches Angebot, als bei den ohnehin wissbegierigen Erwachsenen. Laut der Geschäftsführung besteht hier teilweise eine gewisse Unsicherheit bei den NaturvermittlerInnen im Umgang mit Kindern. Eine pädagogische Ausbildung kann dieser Herausforderung entgegenwirken.

Neben den bereits im vorigen Kapitel erwähnten Herausforderungen für Bildungseinrichtungen betreffend Finanzierung und der zeitlichen Dimension, soll auch der Faktor „Eltern" im Kontext der Zusammenarbeit kritisch diskutiert werden. Unter anderem wurde die Frage gestellt, inwiefern Eltern bei der Wahl einer Bildungseinrichtung für ihre Kinder das Naturpark-Prädikat berücksichtigen. Laut Auffassung einer interviewten

Bildungsbeauftragten dürften Gründe wie die Nähe zum Wohnort aber vermutlich wichtiger eingestuft werden als die Zertifizierung als Naturparkschule oder -kindergarten. Grundsätzlich waren die Bildungseinrichtungen respektive die Naturparkbeauftragten der Meinung, dass Eltern die Kooperation mit dem Naturpark positiv aufnehmen. Dennoch ist auf beiden Seiten der Kooperation die Thematik bekannt, dass Eltern auch Einwände zu Projekten und Ausflügen haben, was auch in der Literatur und vorangegangenen Untersuchungen thematisiert wird. Kogler-Verlich (vgl. 2017, S.29) hat sich hierzu mit der Bedeutung von Naturerfahrungen in der frühen Kindheit und in der Elementarpädagogik beschäftigt. Dabei wird eine beobachtbare Naturentfremdung auch mit den Ängsten der Eltern in Verbindung gebracht. So wird das Spielen im Gelände, Wald oder auf der Wiese ohne Aufsicht als gefährlich empfunden, wodurch die natürlichen Erfahrungsräume für Kinder immer mehr eingeschränkt werden.

Safran-Schöller (2014, S. 144) sieht diesen Aspekt ähnlich. So trifft man bei Eltern und PädagogInnen häufig auf Unverständnis, wenn ein Ausflug trotz Schlechtwetter durchgeführt wird und somit nasse Füße und schmutzige Kleidung die Folge sind. Sie schließt auch daraus, dass noch viel Aufklärungsarbeit über den Nutzen und die Sinnhaftigkeit von Natur- und Erlebnispädagogik geleistet werden muss (vgl. ebd.). In den Interviews wurde jedoch auch deutlich, dass diese Meinungen sehr voneinander abweichen können. Auch hier hängt es wieder von dem Charakter der PädagogInnen und deren Leidenschaft zum Thema ab. So wurde in einem Kindergarten zum Beispiel zwar erwähnt, dass es mühsam sein kann, die Kinder im Winter adäquat einzukleiden und nach dem Waldtag umzuziehen, wenn sie nass geworden sind, jedoch auch klargestellt, dass dies gerne getan wird und die positiven Effekte überwiegen würden.

4.3. Kollaboration und nachhaltige Bildungsentwicklung

Die Interviews machten deutlich, dass bereits viele Aspekte der bildungsorientierten Arbeit im Naturpark für eine gute Kollaboration zwischen den AkteurInnen sprechen. So zeigen sich die Vorteile und der Mehrwert, die durch das besondere, zielorientierte Engagement der Lehrkräfte kreiert werden, in den zahlreichen, stolz präsentierten Projekten.

Abb. 8: Die Naturecke - Elementarer Bestandteil in einer Naturparkschule bzw. einem Naturparkkindergarten.
Quelle: Eigene Aufnahme, 2019

Projekte

Neben der verpflichtenden Naturecke und den Projekttagen, die mehrmals jährlich stattfinden sollen, zeichneten sich mehrere Bildungseinrichtungen durch zusätzliche Projekte aus, die durch engagierte Lehrkräfte und KindergartenpädagogInnen vorangetrieben wurden. In einem Kindergarten wurde beispielsweise bereits vor Jahren ein Waldtag eingeführt, an dem die Kinder jeden Montag einen Spaziergang durch den angrenzenden Wald machen - ob es nun regnet, schneit oder die Sonne scheint. Weiters wurde in einer Schule ein Garten mit verschiedenen Bäumen und Sträuchern bepflanzt und mit Informationstafeln versehen, um den SchülerInnen die Vielfalt der Flora und Fauna der Region aufzuzeigen. Ein weiteres Beispiel liefert eine Schule, die Arbeiten mit Naturmaterialien aus dem Zeichen- und Werkunterricht an den Wänden und auf Tischen in den Gängen ausstellt. Die Liste der Beispiele, die das Engagement der Naturparkbeauftragten aufzeigt, könnte an dieser Stelle noch lange fortgesetzt werden.

Abgesehen davon, dass die Kinder Spaß am Entdecken und Spielen in der Natur haben, wirken sich die Projekte laut den Befragten auch positiv auf ihre Entwicklung aus. So erlangen die Kinder durch den Waldtag im Kindergarten zum Beispiel neue motorische Fähigkeiten. Sie müssen über Wurzeln steigen, auf dem weichen Moos gehen und ständig darauf achten nicht auf Tiere oder Pilze zu steigen. Auch lernen sie die Natur nicht zu beschädigen oder Pilze, die Nahrung für Tiere sein könnten, nicht zu zertreten und somit essentielle Werte für das Leben miteinander wie Achtsamkeit und einen wertschätzenden Umgang miteinander. Ein weiteres Beispiel für ein erfolgreiches Naturparkprojekt liefert das “Insektenhotel”, welches in einer NMS gebaut wurde. Dazu wurde von SchülerInnen und LehrkräftenIn Zusammenarbeit mit lokalen HandwerkerInnen und ImkerInnen ein Holzhäuschen gebaut, das unterschiedlichsten Insekten ein Zuhause geben soll. Dieses Beispiel zeigt besonders deutlich, dass die Projekte im Naturpark verschiedenste AkteurInnen und Interessensgruppen zusammenbringen, was in weiterer Folge zur Stärkung der Region führt.

Abb. 9: Umweltpädagogische Projekte - Lehrpfad (links) sowie Insektenhotel (rechts).
Quelle: *Eigene Aufnahme, 2019*

Image

Resümiert man die Anstrengungen und das Engagement der Bildungseinrichtungen, besteht der Mehrwert für dieselben auch in einem besonderen Image. So wird das “Naturpark”-Prädikat von Schulen als wichtiges und Aufmerksamkeit förderndes Attribut gesehen - ein Alleinstellungsmerkmal, das die jeweilige Schule auch von anderen abgrenzt.

Im Sinne einer nachhaltigen Kollaboration organisiert die Geschäftsführung des Naturparks Weiterbildungen, um auf die pädagogischen Anforderungen betreffend Wissensvermittlung

für Kinder zu reagieren. Seit 2018 gibt es, wie bereits in Kapitel 4.4 erläutert, den "Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsvermittlung". Jährliche Fortbildungen werden auch für LehrerInnen und PädagogInnen angeboten. Wobei für letztere andere Anforderungen bedeutend sind und demnach auch eine differenzierte Fortbildung angeboten wird.

Den Gemeinden kommt im Rahmen der Kollaboration ebenfalls eine wichtige Funktion zu. Sie unterstützen die Schulen und Kindergärten oftmals auf finanzielle Weise, wie einige Interviews zeigten. Auch von Seiten der Geschäftsführung des Naturparks wurde dieser Aspekt bestätigt. Die BürgermeisterInnen der Gemeinden zeigen mit ihrer Unterstützung für die Schulen Engagement im Bildungsbereich und der Jugendarbeit.

Verantwortung

Ein weiterer Baustein, um eine nachhaltige Entwicklung auf Bildungsebene in der Region zu fördern, ist das Verantwortungsbewusstsein aller involvierten AkteurInnen. Dies ist sowohl im Sinne einer gewissen Vorbildfunktion den Kindern und Jugendlichen gegenüber als auch innerhalb des Kollaborationsprozesses zu verstehen. Dabei sollen sich alle AkteurInnen ihrer Stärken, Potentiale sowie der gesellschaftlichen Relevanz ihrer Rolle bewusst werden und diese durch gewissenhaftes und umweltverträgliches Handeln bestmöglich in das Umweltbildungsnetzwerk einbringen, um idealerweise gemeinsame Projektziele zu entwickeln und kollektivistisch umzusetzen. Dieses gewisse Maß an Eigenverantwortung stärkt nicht zuletzt den gesamtheitlichen Kollaborationsprozess.

Öffentlichkeitsarbeit

Da den Beteiligten neben der verantwortungsbewussten Rolle innerhalb des Netzwerkes bestenfalls auch ein gesellschaftliches Pflichtgefühl zukommt, gilt es zudem stets effektive Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Neben kleinen Inseraten in lokalen bis regionalen Printmedien oder auf Social Media Kanälen geschieht dies nicht zuletzt durch den medienwirksamen, jährlich am Grottenhof stattfindenden "Markt der Artenvielfalt", welches nahezu alle Interviewpartner besonders betonten und lobten. Neben der gelebten Umwelt-, Brauchtums- und Handwerkspflege sowie Aufführungen, Vorstellungen, Urkundenverleihungen etc. von Partnerschulen besticht dieses traditionelle Familienfest einmal mehr durch den Wissenstransfer und bietet eine öffentlichkeitswirksame Plattform für die intraregionale Stärkung im Bereich Umweltbildung.

Synergieeffekte

Eine gelungene Kollaboration könnte auch Synergieeffekte bewirken. Durch die interaktive Teilnahme der SchülerInnen und Kindergartenkinder an zahlreichen Naturpark-Projekten, werden nicht nur ihnen wertvolle Inhalte über den Umgang mit der Natur weitergegeben, auch deren Eltern können indirekt davon profitieren, indem sie über aktuelle Ereignisse informiert bleiben und auch selbst in diversen Projekten tätig werden. So kann die Kollaboration zwischen Bildungseinrichtungen und Naturpark auch außerhalb der Schulen und Kindergärten zu einer nachhaltigen Bewusstseinsbildung anregen. SchülerInnen und Kinder legen durch ihr Mitwirken an diesen Projekten auch ihren Eltern nahe, sich Zeit zu nehmen und die Aspekte der Natur näher zu betrachten, zu verstehen und in weitere Folge wertzuschätzen.

Abb. 10: Besucheransturm beim alljährlichen "Markt der Artenvielfalt"

Quelle: *Naturpark Südsteiermark, 2020*

5 Ideenentwicklung: Zielorientiertes Kommunikationstool

Basierend auf den gewonnenen Informationen und Erkenntnissen wurden neben zahlreichen positiven und vorbildlichen Anstrengungen auch einzelne Schwachstellen und mögliche Optimierungspotentiale identifiziert. Dabei wurde ein Defizit in den internen Kommunikationsabläufen deutlich, welcher durch den nachstehenden Lösungsansatz optimiert werden soll.

Genanntes Kommunikationstool wurde mit der Intention konzipiert, den Informationsfluss zwischen den involvierten Akteurinnen und Akteuren in der Region nachhaltig zu stärken und einen reibungslosen, raschen, und zweckgerichteten Austausch zu gewährleisten. Zudem soll damit auch ein funktionaler Schritt zu einer nachhaltigen Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit getan werden.

Konkret wurde hierfür ein Blog konzipiert (siehe Abb. 11), welcher als eine Art Forum mit integrierter Kommentarfunktion fungieren soll. Er soll allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren gleichsam die Möglichkeit bieten, sich direkt und in enger Abstimmung über die

jeweiligen, aktuellen, geplanten und anstehenden Themen auszutauschen und zugleich über sämtliche Anliegen, Kritiken und Zuständigkeiten informieren.

Dadurch wird eine gebündelte und adressierte Informations- bzw. Aufgabenverteilung gewährleistet, welche sich durch das zentrale Kernelement auszeichnet, die spezifische Kompetenz und die jeweiligen Anliegen der AkteurInnen zu berücksichtigen.

Abbildung 11 verdeutlicht eine exemplarische Musterseite des Blogs, in welchem beispielhaft zu einem neu initiierten Projekt durch den Naturpark alle Beteiligten und Stakeholder in Kenntnis gesetzt werden und Gemeinde A als auch Schule 1 sich zu Wort melden, um ihre Meinung kund zu tun.

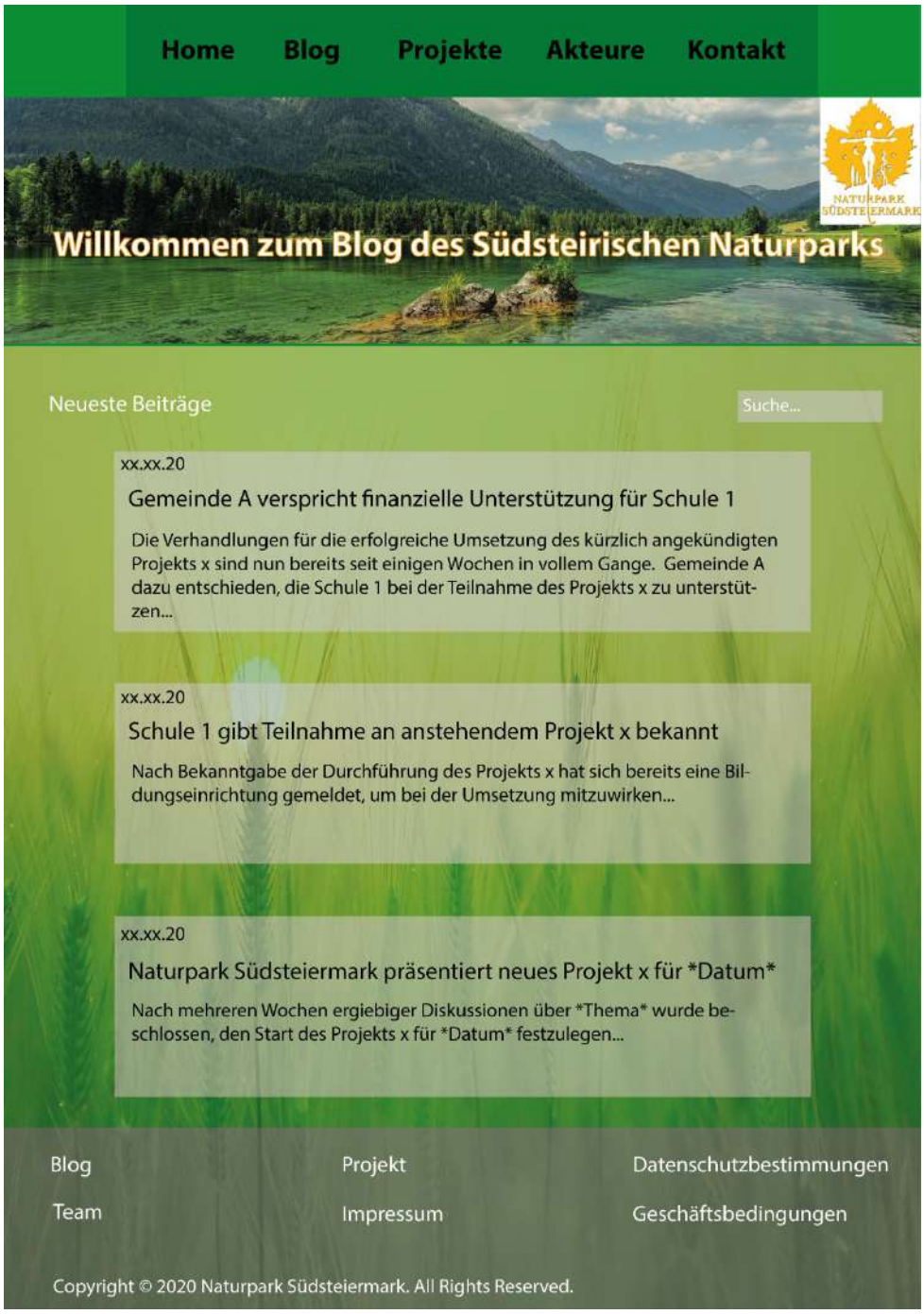


Abb. 11: Beispielseite für den neuen Kommunikationskanal im Naturpark Südsteiermark.
Quelle: *Eigene Darstellung, 2020*

Um das Modell dieses Blogs und seiner erforderlichen Rahmenbedingungen wie notwendigen Erfordernisse auch bildlich darzustellen, wurde in nachstehender Abbildung das ganzheitliche Konzept des neuen, regionalen Kommunikationskanals separat als detaillierte Prozessgrafik verdeutlicht, in welchem der Blog als zentrales Element eingebettet ist.

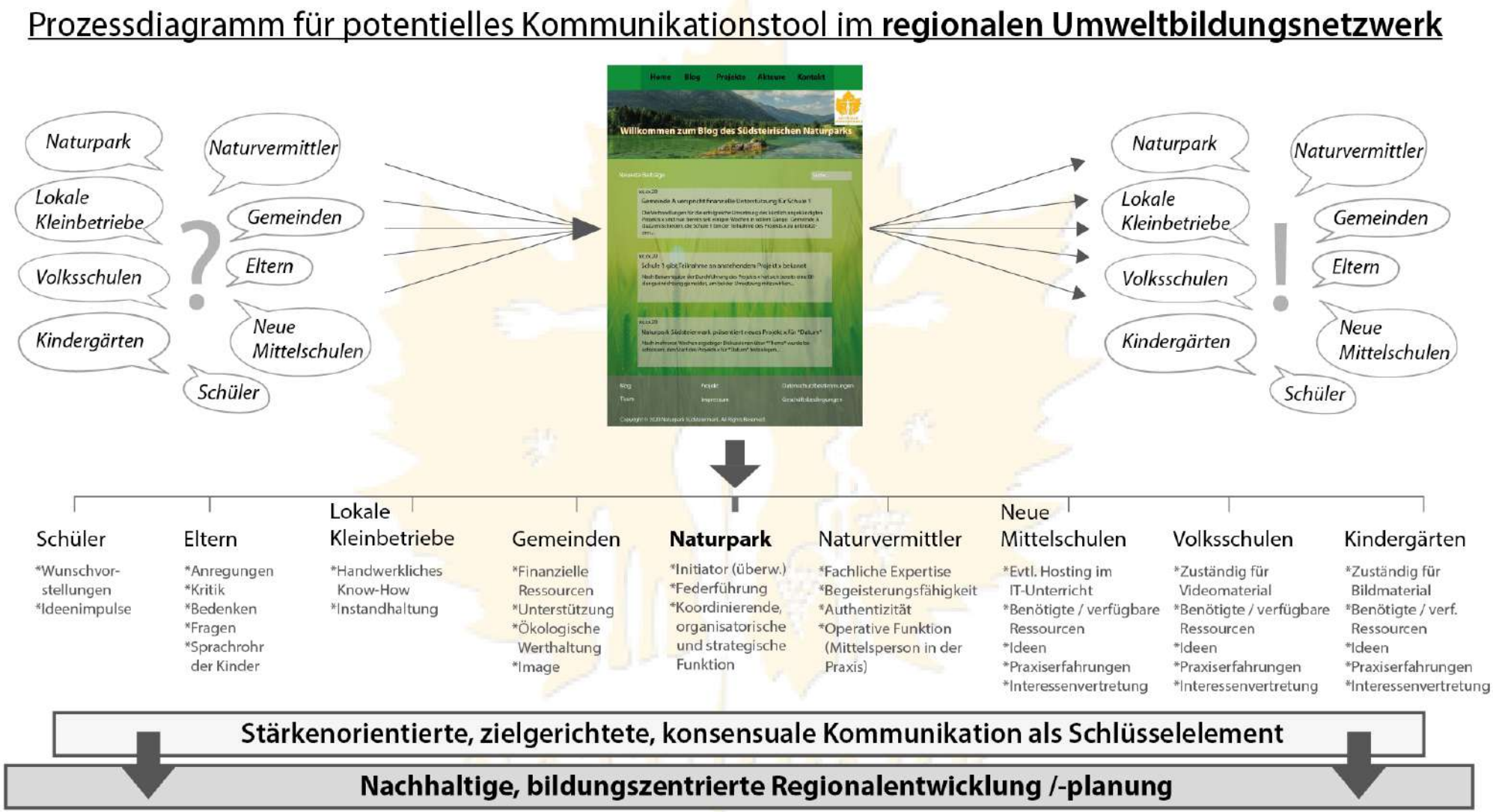


Abb. 12: Prozessdiagramm für das potenzielle Kommunikationstool im regionalen Umweltbildungsnetzwerk des Naturparks Südsteiermark.
Quelle: *Eigene Darstellung, 2020*

Die Prozessgrafik soll demnach das Gesamtkonzept zur kommunikativen Verbesserung der intraregionalen Akteurslandschaft verdeutlichen, wobei sowohl die zentralen Funktionen als auch der potentielle Beitrag der Beteiligten innerhalb dieses Umweltbildungsnetzwerkes aufgelistet sind. Bei den Schulen sind insbesondere die Direktoren bzw. die zuständigen Informatik bzw. Biologie Lehrpersonen angesprochen.

6 Reflexion - Hindernisse bzw. Erkenntnisse im Arbeitsprozess

Der Zugang zum Forschungsvorhaben war von einigen Schwierigkeiten und Hürden geprägt, beinhaltete letztlich jedoch auch lehrreiche Erfahrungen. Rückschläge zu akzeptieren und Kritik offen zu begegnen, ermöglichten die Konkretisierung der Absichten und Gedanken, um einen klar definierten Forschungsplan zu erarbeiten und zu verfolgen. Neben der inhaltlichen Lehre war die Erkenntnis vordergründig, künftig sowohl unser gruppeninternes als auch persönliches Zeitmanagement zu effektivieren.

Um einen ersten Einblick in das breite Themenfeld der Regionalplanung (verbunden mit dem Naturpark Südsteiermark) zu bekommen, versuchten wir, mittels einer Recherche die Grundfunktionen eines solchen Naturparks nachzuvollziehen. Dabei stellte man sich die Frage, wie einzelne AkteurInnen in dieses regionale Netzwerk eingebunden sind und inwiefern die Idee „Naturpark-Südsteiermark“ von allen Interessensgruppen getragen wird. Projekte wie beispielsweise die „Streuobstwiesen“ verschafften unserer Gruppe eine erste grobe Vorstellung vom Zusammenspiel einzelner AkteurInnen und dem Nachhaltigkeitsgedanken. So entstand die vorläufige Idee, die Entwicklung und Veränderung der Region innerhalb der letzten Jahre - seit der Gründung des Naturparks - zu betrachten. AkteurInnen mit unterschiedlichen Interessen – wie Betriebe, Tourismusverband, Schulen, Regionalmanagement sollten befragt werden, wie sie diese Entwicklung wahrnehmen. Den Fokus wollten wir auf etwaige Chancen aber auch Schwierigkeiten und Interessenskonflikte legen, die durch das Zusammenwirken jener AkteurInnen mit dem Konzept eines Naturparks möglicherweise bestehen.

Einer berechtigten Kritik an derr Arbeitseinteilung und -organisation, sowie der Hilfe von Herrn Dr. Fischer ist es zu verdanken, dass dieses Thema letztlich eingegrenzt wurde. Die Vielzahl an unterschiedlichen AkteurInnen, die im Vorhaben einbezogen wurden, bedeutete einen entsprechend hohen Arbeitsaufwand. Um zudem repräsentativ zu arbeiten, wären

weitaus mehr Interviews notwendig gewesen, wofür die Zeit nicht ausgereicht hätte. So beschloss man – auch in Hinblick einer Reduzierung der Komplexität und Vereinfachung der Arbeit – sich auf den Naturpark-Schwerpunkt „Bildung“ zu konzentrieren. Als dieser Beschluss gefasst wurde, war es um einiges einfacher, einen organisierten Forschungsablauf zu gewährleisten. Eine Literaturrecherche zeigte die ersten Ansatzpunkte, wie die Fragestellung aussehen sollte. Ein Interviewleitfaden wurde konzipiert und schließlich erste Interviews in Schulen und Kindergärten organisiert. Noch am Tag der Planänderung konnte man ein erstes Interview durchführen - am nächsten Tag folgten weitere. Zudem zeigte sich, dass einige Schulen respektive die jeweiligen Naturpark-Beauftragten schwer Zeit für ein Gespräch vor Ort fanden, womit ein späterer Termin für ein persönliches oder auch telefonisches Interview organisiert wurde. Die Interviewverläufe gestalteten sich zum Großteil sehr positiv und informativ. So wurden nicht nur alle Fragen beantwortet, sondern teilweise sogar Führungen durch das Schulgebäude angeboten, um die jeweiligen Projekte betreffend der Naturparkkooperation vorzustellen. Neben den bereits erwähnten Hürden in der Themenentwicklung barg dieses Projektpraktikum sowohl auf inhaltlicher als auch auf persönlicher Ebene die Chance zur Weiterentwicklung, welche wir resümierend bestmöglich genutzt haben. Neben den Einblicken in die regionale Akteurs-, Natur- und Kulturlandschaft waren es vor allem die empirische und qualitative Erhebungsmethodik, der Austausch mit Pädagoginnen und Pädagogen, Naturvermittlern und nicht zuletzt mit Herrn Mag. Rode, welche allesamt die Relevanz und den Stellenwert der aufgegriffenen Thematik in Bezug zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung hingebungs- wie erwartungsvoll unterstrichen haben.

Zudem konnte man die kartographischen Kompetenzen mit der Bildungsthematik hervorragend in Einklang bringen, woraus ein Teilprodukt dieses Forschungsprojektes entstanden ist und welches durch Interessensbekundung seitens des Naturparks für eine weitere Verwendung zur Verfügung gestellt werden wird und die Praxisrelevanz der Untersuchung einmal mehr untermauert.

Neben der Erkenntnis über die nachweisliche Wichtigkeit von Bildung im regionalen Kontext, insbesondere in einem Naturpark, konnte auch der interne Arbeitsprozess in einer heterogenen Gruppenkonstellation mit Studierenden unterschiedlichster Fachbereiche bzw. fachlicher Hintergründe (Geographie, USW, Soziologie, Kommunikationswissenschaften) verbessert werden. Jedes Gruppenmitglied konnte seine bzw. ihre Expertise einbringen, was

sich letztlich bei zahlreichen Gruppenmeetings stets in einer angenehmen und konstruktiven Arbeitsatmosphäre sowie in vorliegendem Forschungsendbericht ausdrückt.

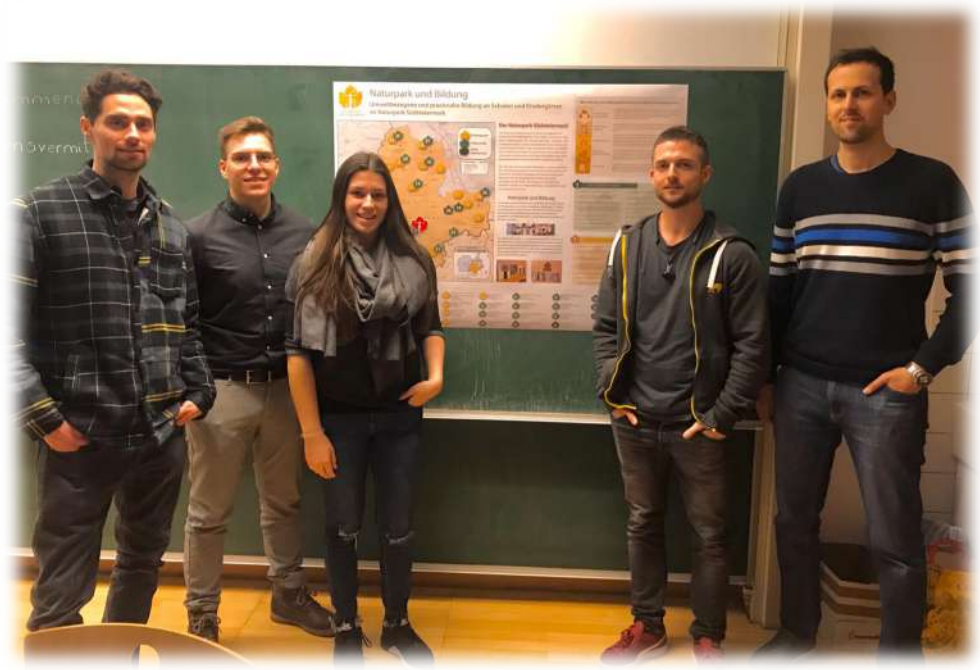


Abb. 13: Das Projektpraktikum-Team "Naturpark und Bildung“
(v. l. Manuel Kalss, André Purkenstein, Madeline Sulzer, Markus Huber, Refik Mušić).
Quelle: *Aufnahme durch Dr. Wolfgang Fischer, 2020*

Abgesehen von den schlechten Witterungsverhältnissen an den Feldarbeitstagen war dieses Projektpraktikum für unsere Gruppe in jeder Hinsicht eine wertvolle Erfahrung und ein voller Erfolg.

7 Visionärer und planerischer Ausblick

Um abschließend der Wichtigkeit der naturnahen Bildungsthematik Nachdruck zu verleihen und letztlich auch den raumplanerischen Konnex zu unserem Lehrveranstaltungstitel herzustellen, wurde neben dem innovativen Kommunikationskanal auch auf Basis der Kartengrundlage eine Überlegung einer visionären Zukunftsplanung angestellt. Diese Vision soll als Denkanstoß für lokale und regionale Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger dienen.

Aufgrund demographischer Rahmenbedingungen sowie der Tatsache, dass bereits 31 Bildungsinstitutionen Kooperationspartner des Naturparks Südsteiermark sind und die Interessensbekundung nach wie vor durchaus gegeben ist, jedoch aufgrund limitierter

personeller wie auch räumlicher Ressourcen derzeit nicht bewerkstelligt werden kann, wäre ein künftiger Ansatz über eine zentrale Dependance bzw. ein zentrales Subzentrum im „Herzen des Naturparks“ nachzudenken, dass neben dem Regioneum, als „Tor zum Naturpark“, einen weiteren Imageeffekt resp. eine positive Innen- wie Außenwirkung hätte.

Dies kann sowohl aus strategischer wie auch aus operativer Sicht eine Bereicherung für den Naturpark und dessen interne Abläufe darstellen. Zudem kann, vorausgesetzt die topographischen Rahmenbedingungen lassen dies zu, neben dem digitalen auch der physische Kommunikationsweg mit den Partnerakteuren gestärkt und optimiert werden. Hierfür kann durchaus auch die (Um-)Nutzung eines aktuellen Leerstandes in Betracht gezogen werden.

Die Notwendigkeit als auch die bauliche wie finanzielle Umsetzung dieses Vorhabens müssten jedoch in einem nächsten, planerischen Schritt geprüft werden, der Denkanstoß ist gegeben.

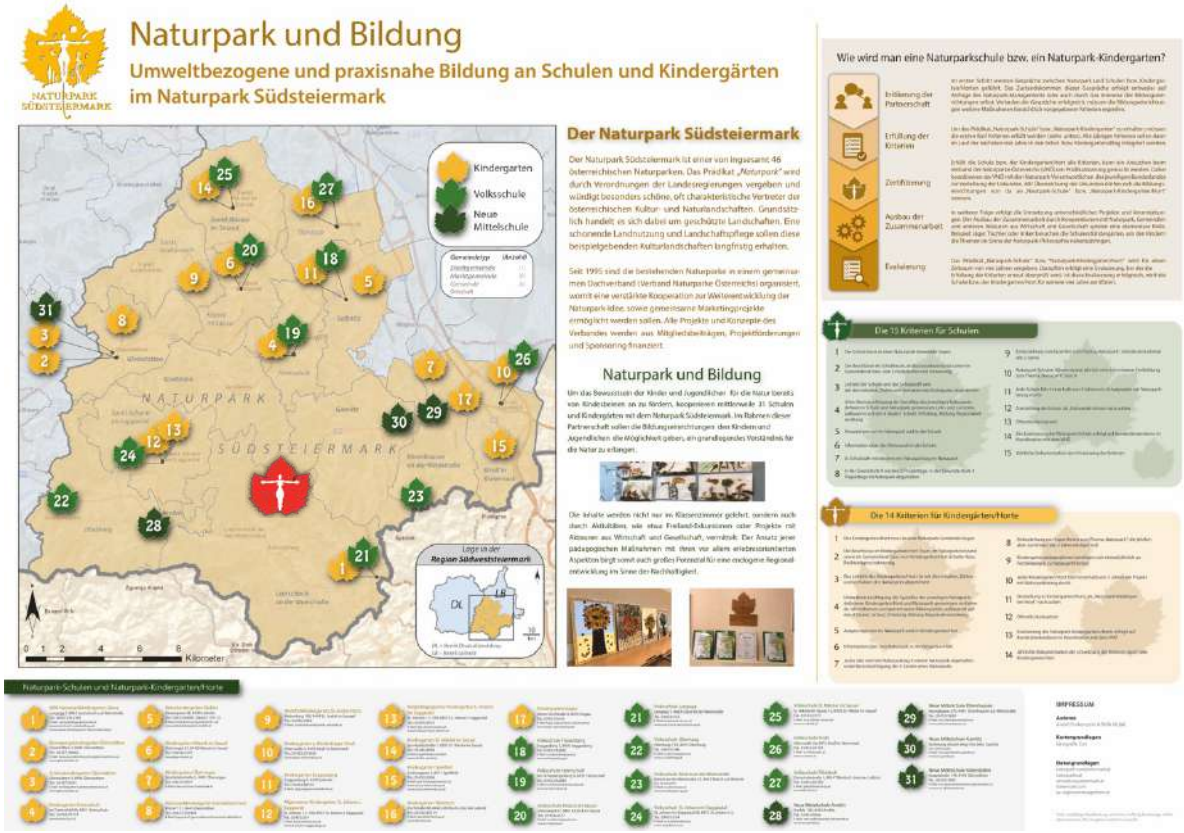


Abb. 14: Das visionäre Subzentrum im "Herzen des Naturparks" (rote Blattsignatur).
Quelle: *Eigene Darstellung, 2020*

Alle die vorgeschlagenen Maßnahmen dienen letztlich auch dem Ziel, die vorausschauende Raum- bzw. Regionalplanung in der Region zu stärken, um letztlich den hohen Stellenwert des Faktors “Bildung” im Naturpark Südsteiermark weiterhin erfolgreich und im Sinne einer ganzheitlichen, nachhaltigen Regionalentwicklung zu forcieren.

8 Quellenverzeichnis

Kogler-Velich, D. (2017): Raus aus dem Kindergarten – rein in die Natur. Über die Bedeutung von Naturerfahrungen in der frühen Kindheit und in der Elementarpädagogik, in: Verband der Naturparke Österreich (Hrg.) Naturpark-Kindergärten und Biodiversität – Zukunft von morgen HEUTE gestalten. Graz: Ministerium für lebenswertes Österreich, S. 27-41.

Meier Kruker, V. u. Rauh, J. (2005): Arbeitsmethoden der Humangeographie. Geowissen Kompakt. Darmstadt: WBG Verlag.

Naturparke Steiermark (n.N)a: Die 7 Naturparke der Steiermark - Landschaften voller Leben. https://naturparke-steiermark.at/, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Naturparke Steiermark (n.N)b: Naturpark Südsteiermark - Kastanienigel trifft Weinschwärmer. https://www.naturparke-steiermark.at/de/Die_7_Naturparke/Naturpark_Suedsteiermark, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Reuber, P. u. Pfaffenbach, C. (2005): Methoden der empirischen Humangeographie. Braunschweig:Westermann.

Safran-Schöller, B. (2014): Naturpark-Schulen im Naturpark Südsteiermark, in: Verband der Naturparke Österreichs: Bildung für nachhaltige Entwicklung in Naturparken, S. 144 - 146.

Verband der Naturparke Österreichs (2018) Naturpark-Partnerschulen. Weiterentwicklung des Lernraums Natur durch ein innovatives Kooperationsmodell von Schutzgebieten und Bildungseinrichtungen. Graz: Verband der Naturparke Österreichs.

Verband der Naturparke Österreichs (2020a): Strategie der Naturparke. https://www.naturparke.at/vnoe/ueber-naturparke/strategie/, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Verband Österreichische Naturparke (2020b): VNÖ. https://www.naturparke.at/vnoe/, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Verband der Naturparke Österreichs (2020c): 4 Säulen-Modell. https://www.naturparke.at/vnoe/ueber-naturparke/4-saeulen/, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Verband der Naturparke Österreichs (2020d): Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsvermittlung. https://www.naturparke.at/vnoe/projekte/natur-und-landschaftsvermittlung/, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

9 Anhang – Leitfäden und Gesprächsprotokolle

9.1 ExpertInnengespräche

Gespräch Nr. 1

Überblick zum Thema Naturpark-Schulen/Kindergärten

Mittlerweile sind weitere Schulen und Kindergärten zertifiziert (Insgesamt 15 Schulen/ 17 Kindergärten). Diese Zertifizierung gibt es österreichweit (Verband Naturparke Österreich). Jedoch ist der Naturpark Südsteiermark derjenige mit den meisten zertifizierten Schulpartnern. Der Aufwand für das Management ist dabei sehr hoch. Jahrelang (noch vor Herrn Mag. Rode) war die Bildungsfunktion des Naturparks und damit die Partnerschaft mit Schulen und Kindergärten auch schon ein wichtiger Schwerpunkt. Dafür wurde 10 Jahre lang Geld aus Subventionen (LEADER) bereitgestellt – zudem sind auch die Gemeinden involviert.
Heute ist ein Folgeprojekt (Tierwelt) eingereicht – Arbeit mit Altersheimen als weiterer sozialer Schwerpunkt. Kritische Aspekte (Geld, Zeit, Elterneinwilligung) sind bekannt – Probleme bestehen nach wie vor, auch wenn teilweise unverständlich. Es gibt derzeit unterschiedliche und fortlaufend neue Symbole zur Kennzeichnung (Grünes Blatt – veraltet → gelbes Blatt – auslaufend → Plastiktafel – aktuell) bei ausreichendem Budget.

Wer sind die Ansprechpartner an den Schulen bzw. Kindergärten?

Ein Treffen gibt es jährlich, wo Projekte, Jahresthemen etc. besprochen werden. Grundsätzlich gibt es pro Schule einen Naturpark-Beauftragter (auch Team wie beispielsweise in NMS Gamlitz möglich).

Wie erfolgt die Kontaktaufnahme? Gibt es Bestrebungen weitere Schulen als Partner zu gewinnen?

Kontakt wird grundsätzlich vom Naturpark-Management aus hergestellt – heute gibt es aber auch Anfragen von Schulen außerhalb der Region.

Wie erfolgt die Finanzierung der Projekte?

Es gibt eine Vorfinanzierung durch den Naturpark für zertifizierte Schulen/KiGas – Angebot/Rechnung (für bspw. Busanreise) können an den Naturpark weitergeleitet werden, wobei die Recherche, etc. eventuell als Aufwand betrachtet werden kann. Der Naturpark wickelt die Finanzierung dann mit der Förderstelle ab.

Wie erfolgt die Zertifizierung von Schulen und Kindergärten?

Mag. Rode verwies hier auf den Kriterien-Katalog (siehe Seite 11).

Gewisse Schulen sind als Partner gelistet, haben aber keine Zertifizierung. Woran liegt das? (zu erfüllende Kriterien oder beispielsweise Interessensunterschiede)

Heute gibt es eigentlich keine Partner (also nicht zertifizierte Schulen, die jedoch den Namen Naturpark Partnerschule tragen) mehr – diese Terminologie soll abgeschafft werden, da es einen zu hohen Aufwand

bedeutet. Angebote/Veranstaltungen werden sowieso an alle Schulen/KiGas der Region ausgeschickt. Bei jährlichen Treffen macht keiner den Mund auf - "Haxn reißt sich da keiner aus"
ABER: Zugeständnis, dass der Lehrplan sehr dicht ist und wenn man es ernst nimmt, sei schon etwas zu tun.
Mehr **Kommunikation** von Seiten der Schulen wäre schön (Reaktion auf „Liebe Grüße", die ausgerichtet werden sollte, war sehr positiv).

Es gibt eine (4-jährige) Evaluierung - welche Daten werden dabei herangezogen - wie erfolgt diese Überprüfung (evtl. anhand von Naturparkmappe, etc., - KiGa und Schulen gleich?)
Dokumentation (auch mittels Fotos), Beschilderung, NP Ecken Mappe und Gespräch – zumindest die wesentlichsten Sachen sollten gemacht werden.
Hier merkt man Unterschiede, was das Engagement betrifft. In Schulen eigentlich in Ordnung. Bei Kindergärten schwieriger (negativ Bsp.)
Die Überprüfung erfolgt durch Externe (Umweltbildungszentrum) – Kosten belaufen sich auf 450 Euro, welche aber durch die Förderung bezahlt werden.

Worin liegt der Schwerpunkt der bildungsorientierten Arbeit bzw. des bildungsorientierten Schwerpunktes des Naturparks?
Es gibt immer ein Jahresprojekt, an dem zusammen mit den Schulen gearbeitet wird (Bsp. Hecke, Biodiversität Artenschutz-Offensive oder Projekt Haselmaus).
Der Vorteil in der gemeinsamen Entwicklung von solchen Projekten liegt besonders darin, Kontakte zu knüpfen**.**
Weiters werden sie durch das Förderprogramm LEADER mitfinanziert. Doch auch die BürgermeisterInnen sind sehr wichtig – Engagement für Schulen, Kinder und Jugendliche kann als gute Werbung für Politik dienen.

Gibt es Unterschiede in den Bildungsstufen? Wie sieht das Angebot für Oberstufen aus?
Wissensvermittlung an kleine Kinder eher schwierig (Mögliche Herangehensweise: Weitergabe der Inhalte auf spielerische Weise). Naturvermittler sind hier manchmal überfordert/Angst, was sollen sie mit Kindern machen.
Das Angebot an Fortbildungen ist damit auch für Naturvermittler besonders wichtig.
Es gibt jährliche Fortbildungen für LehrerInnen und PädagogInnen, aber differenziert. Für KiGa PädagogInnen andere Anforderungen wichtig

Kann man so etwas wie Synergieeffekte bzw. Multiplikatoreneffekt (NP→ Schule→ Kinder → Eltern (Naturparkerleben) beobachten?
Hoffentlich, da sie für die Bewusstseinsbildung auch sehr wichtig sind**.** Wahl der Schule/Entscheidung: Wahrscheinlich eher für Eltern, die in der Stadt leben Naturpark-Prädikat bedeutend bei der Wahl einer Schule
Ansonsten geht es wohl meistens darum, die Kinder in der eigenen Gemeinde unterzubringen.

Gespräch Nr. 2 (mit einem/einer NaturvermittlerIn)

Wie oft/ Wie viel Stunden pro Woche sind Sie als NaturvermittlerIn tätig?

Sehr unterschiedlich. 1 bis 2 Mal pro Woche im Sommer. Seminare seltener - 4 bis 5 Mal im Jahr.

Wie läuft denn so ein typischer Tag als Naturvermittler ab?

Ganztags-Seminare, welche privat von den KundInnen bezahlt werden. Grundsätzlich ist es jedem/jeder NV selbst überlassen, wie er seine Tage/Ausflüge - sein Angebot gestaltet.

Ist der Naturpark an Sie herangetreten oder kann man sich da melden?

Man selbst geht zum Regionalmanagement und bekundet sein Interesse. Eigene Motivation spielt übergreifend große Rolle - NaturliebhaberIn, "mach ich gerne". Zudem erhält man dadurch die Möglichkeit sein eigenes Angebot (Person arbeitete schon vorher in Bereichen wie der Gartentherapie) auf einer breiteren Plattform anzubieten - man wird bekannter.

Gibt es Kriterien, die man erfüllen muss?

Grundsätzlich gibt es keine Ausbildung. Man muss sich selber einbringen! D.h. eigene Ideen.
Aber eigene Ausbildungen - wie akademische/r Experte/Expertin für Gartentherapie qualifizieren einen schon.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement aus?

Einmal jährlich gibt es ein Treffen - Ergebnisse dieses Treffens erhält man per E-Mail.
Ideen werden vermittelt. Zum Beispiel die Phänomenologische Scheibe. → Materialien werden teilweise zu Verfügung gestellt. Aber wenig Geld, daher auch selbst besorgen, wenn man eigene Ideen plant.
Rode fragt bei Jahresthemen an, wer für was Zeit hat. Ein Katalog wird dann an Schulen geschickt.
Schulen werden meistens direkt abgerechnet - manchmal auch über Naturpark.
Führungen Grottenhof/Museum wird vom Museum selbst organisiert bzw. bei NV angefragt, ob wer Zeit hat.
Von Connections abhängig - Schulen kennen einen schon

Braucht das auch eine gewisse Vorbereitungszeit? Werden immer die gleichen Themen/Führungen angeboten?

Wenn man ein Thema/eine Idee ausgearbeitet hat, versucht man dieses schon öfters für zum Beispiel verschiedene Schulen zu nützen. Nach gewisser Zeit arbeitet man dann ein neues Thema, neue Spiele etc. aus, damit es abwechslungsreich bleibt.

Welche Inhalte versucht man zu vermitteln?

Kann man selber gestalten. Grundsätzlich schon auch Werte einbringen - zum Beispiel über naturpädagogische Spiele - das wird auch besser angenommen.
Beispiele: Kanuguide auf der Sulm (Moving Water Werk Vertrag), Führungen im Baumgarten, Naturmärchen → Wissen und Werte sollen vermittelt werden.

Wie unterscheidet sich die Arbeit, wenn eine Schule bzw. eine Familie mit Kindern anfragt?

Beispiel Kanu-Guide für Schulen, Gartentherapie mit Schulen (auch schon vor dem Naturpark). → mit Kindern ist es anstrengender. Auch Gefahr und Risiko sind höher, man muss besser aufpassen.
Person arbeitet lieber mit Erwachsenen - sind wissbegieriger und man kann besser kommunizieren.

Gibt es spezielle Naturvermittler für Kinder?
Gewisse Naturvermittler können besser mit Kindern. Haben auch spezielles Angebot.

Haben Sie schon mal an einer Weiterbildung teilgenommen, die unseres Wissens vom Naturpark angeboten werden?
Ja. Konfliktmanagement - wie soll man damit umgehen, wenn z.b. jemand nicht mitmachen will. Wie kann man wen integrieren. Ideen entwickeln, wie man Kinder einbinden kann.

Weiteres: Es gibt viele Naturvermittler, davon leben kann man aber nicht. Generelles Angebot wird nicht genügend von Bevölkerung angenommen - "Es kommt niemand". Wenn kein Fest mit Essen/Trinken kommen wenige Leute. → Angebot vereinfachen.

9.2 Gespräche mit Schulen und Kindergärten

Gespräch Nr. 3

1. Initiierung der Partnerschaft
Keine Antwort möglich, da es vor ihrer Zeit begonnen hat und sie keine Unterlagen dazu hat

2. Herausforderungen/Schwierigkeiten bei Erfüllung der Kriterien
Für die befragte Person gibt es keine Schwierigkeiten, da dies von der Persönlichkeit abhängt und davon wie sehr man für das Thema brennt: „selbst als Person, und ohne Scheu vor Wind und Wetter"
Man darf sich nicht zu schade sein mitanzupacken. Das An- und Umziehen der Kinder, wenn es sehr kalt ist oder regnet etc., kann als Herausforderung gelten, die jedoch machbar ist, wenn man mit dem Herzen dabei ist und seine Arbeit gerne macht.

Angebot/Erfüllung der Kriterien:

- Naturparkmappe mit Fotodokumentation über die Projekte und Waldtage
- Naturparkecke im Kindergarten
- Waldtag am Montag (Mit Neustart eingeführt)

Alle 4 Jahre gibt es eine Evaluierung, dabei kommen Matthias Rode und ein/e Naturparkbeauftragte/r und sehen sich an wie die Projekte umgesetzt wurden.

3. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Naturpark?

gute Kommunikation, Austausch über Seminare, E-mail, Treffen… man kann jederzeit anrufen, wenn man Fragen oder Anliegen hat.

Themengestaltung obliegt KindergärtnerInnen
Pro Jahr gibt es ein Schwerpunktthema, dabei handelt es sich jedes Jahr um ein anderes Gebiet (Hecken, Streuobstwiesen, Gletscher etc.).
Zusätzliche jährliche Projekttage: zB Markt der Artenvielfalt im Grottenhof

4. Wie reagieren Eltern auf die Partnerschaft? Spielt es eine Rolle (ob es eine Naturparkschule ist) bei der Wahl der Schule?

Es ist wichtig für die Eltern. Sie sind stolz, dass ihre Kinder Teil eines NP KiGa sind!
Viel Kooperation mit der Schule (im selben Gebäude), gemeinsame Ausflüge und Projekte.

Hauptsächlich kommen Buskinder, das bedeutet, dass man den Großteil der Eltern nur sehr selten, etwa bei Elternabenden, sieht.
Zusätzlich betont:
sehr persönlich und abhängig vom Charakter, wie man mit dem Attribut Naturparkkindergarten umgeht. Nur den Namen zu tragen reicht nicht aus, es liegt an den Menschen dahinter ob etwas daraus gemacht wird.

NP wirkt sich sehr positiv auf die Entwicklung der Kinder aus:
Achtsamkeit und Umgang miteinander und mit der Natur stehen im Mittelpunkt, auch motorische Eigenschaften werden durch Waldspaziergänge stark verbessert.

Gespräch Nr. 4

1. Initiierung der Partnerschaft

Da die befragte Person ihre Stelle erst vor kurzem angetreten hat, kann sie zu dieser Frage keine genaue Auskunft geben.

2. Herausforderungen/Schwierigkeiten bei Erfüllung der Kriterien

In der Regel gibt es keine besonderen Schwierigkeiten. Die Umsetzung gestaltet sich jedoch manchmal schwierig. Darüber hinaus lassen sich die Inhalte (bezüglich Natur, Umwelt usw.) im Unterricht nur sehr schwer vorführen, da im Stundenplan der Schule das Unterrichtsfach Biologie nur 2x/Woche gelehrt wird. Nach Meinung der befragten Person ist dies zu wenig. Man versucht jedoch, die Inhalte im Unterricht so gut wie möglich einzubinden. Auf die Frage, ob die Inhalte nur über das Unterrichtsfach Biologie vermittelt werden können: In der Regel Ja. Es hat z.B. letztes Jahr ein Schulfest gegeben (mit Präsentationen usw.), wo auch im Rahmen des Unterrichtsfachs Deutsch spezifische Naturpark-Inhalte vorgestellt wurden.

3. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Naturpark?

Zusammenarbeit funktioniert gut. Man kann auch auf eine gute Gemeindezusammenarbeit zurückgreifen.

4. Wie reagieren Eltern auf die Partnerschaft? Spielt es eine Rolle (ob es eine Naturparkschule ist) bei der Wahl der Schule?

Spielt keine Rolle nach Auffassung der befragten Person

Gespräch Nr. 5

1. Wer hat Partnerschaft initiiert?

Man ist auf die Einrichtung zugegangen (über Kräuterpädagogin)

Erster NP KiGa (Teilnahme bereits für 5 Jahre)

2. Erfüllung spezieller Kriterien? Herausforderungen?

Kindergarten hat allen Kriterien entsprochen

Liegt abgelegen in der Natur, deshalb ist die Umsetzung der Projekte relativ einfach und ohne weitere Komplikationen

Kindergarten hat eigenen Garten mit 36 verschiedenen Baumarten

Kinder „wachsen“ mit, erhalten wertvolle Eindrücke über den Umgang mit der Natur und das gleich vor Ort

3. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Naturpark? (Projekte?)

Erlebendes Forschen im Vordergrund

Baumklettern, Blumen pflücken, Insekten beobachten, …

Waldtage mit Kräuterpädagogin

Fokus auf eigenen Wald im direkten Umfeld, da es Probleme mit Waldbesitzer und Nutzung ihres Waldes gegeben hat

Nutzung des Waldes vor Ort, weil hohe Artenvielfalt (Fichten, Föhren, Tannen, …)

Grund für Nähe ist stressfreie Durchführung der Projekte mit den Kindern

4. Reaktion der Eltern (Zustimmung, Unverständnis, …)

Für viele Eltern ist die Teilnahme der Kinder und Bewusstseinsbildung für den entsprechenden Umgang mit der natürlichen Umwelt sehr wichtig

Es gibt immer wieder Projekte mit den Eltern

Sie werden aktiv miteinbezogen

Gab soweit noch nie Probleme (weder finanziell noch aufgrund von Unverständnis, dass Kinder die Natur direkt erleben)

Eltern, die nicht einverstanden sind, schicken ihre Kinder ohnehin nicht in einen NP KiGa

Gespräch Nr. 6

1. Initiierung der Partnerschaft

Die Bereitschaft war seit Bekanntgabe des Projekts vorhanden. Womit auch die Teilnahme am Projekt „Naturpark“ einstimmig im Kollegium entschieden wurde. Das Ziel sei es, die Region langfristig lebenswert zu erhalten. Die Bildungseinrichtung zeichnet sich durch diverse Zertifikate aus (seit 2012 zertifiziert).

2. Erfüllung spezieller Kriterien? Herausforderungen?

Alle 4 Jahre erfolgt eine Evaluierung (letzte war 2016), nächster Termin: April 2020. Um den SchülerInnen verschiedenste Facetten der Natur zu zeigen, hat man Naturparkecken eingeführt (Beobachtung der Blütezeit von Pflanzen, Verhalten von Insekten, …)

3. **Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Naturpark? (Projekte)?**

Ökoprojekte, Gesundheitsbewusste Schule, Projekt „Facettenreicher Herbst“, Fokus auch auf negative Aspekte über Projekte (z.B. Borkenkäfer)

2010: 1. Preis beim Weinlesefest
Weitere Projekte: Weidenflechten, Bauernmalerei, Nadelfilzen, Palmbuschenbinden, Kooperation mit steirischen Jägern, Bilder aus Kastanien/Mais
Kungota: Partnerschule (seit 20 Jahren), Insgesamt Partner seit 30 Jahren (Ökoprojekte, Sport, …)
Aktivitäten: Jährliches Weinlesefest (Waldhecke, Wiese), Unterschiede Plantagen/Streuobstwiesen, Bödendorfer (Multimediavorträge), Frühlingsaktion Saubere Stmk, Ökospürnasen
Motorikpark hat auch Streuobstwiesen, ProHolz (Möglichkeiten, Aufbau)
Mai: Markt der Artenvielfalt
Trinkwassertag: Eröffnung des Wasserturms in Gamlitz
2018: Trausner Mühle Ehrenhausen (Museum)

Zusammenarbeit: Bildungseinrichtung wird von der Gemeinde Gamlitz unterstützt und gefördert (derzeit Ansuchen um weitere Fördergelder)
Landesrat (org. von Herrn Mag. Rode): Blühstreifen (mit Hilfe von Firma Brotschneider)
Jährlich nehmen Dozenten an NP-Tagen teil (Bierbrauerei Leutschach, Ernährung, Viehhaltung)
Voraussetzung für Projekte seitens der Lehrer: Freude, Freiwilligkeit, Naturbezogenheit, Biologie oftmals Unterrichtsfach
Erfordert auch Teilnahme in der Freizeit, Abhängig von Engagement
Bisher sofortige Unterstützung der Gemeinde Soweit gibt es keine Herausforderungen/Schwierigkeiten bzgl. Teilnahme NP

4. Wie reagieren Eltern auf die Partnerschaft? Spielt es eine Rolle (ob es eine Naturparkschule ist) bei der Wahl der Schule?

Bewusstsein der Eltern:
Sie sehen die Schule als Gesamtes, schätzen dabei aber besonders den Naturaspekt

Warum sind manche Schulen keine NP-Schulen? (Keine klare Antwort)

Weitere Projekte:
Insektenhotel, Weinanbau, Diverse Pflanzen mit zugehörigen Informationen (Beschilderung)
Im November findet Treffen aller NP-Schulen im Grottenhof statt (Einbringung Ideen)
Ökotage (Zuordnung der Pflanzen durch Kinder)
Tafeln mit Baumarten, Vogelarten

Gespräch Nr. 7 (Bildungseinrichtung ohne Naturpark-Prädikat)

In welchem Verhältnis steht die Schule heute zum Naturpark?
Bildungseinrichtung war früher einmal zertifiziert, nun sei man nur mehrPartner (war scheinbar nicht bekannt, dass diese Kategorie laut Rode nicht mehr besteht). Projekte/Angebote können nach wie vor genutzt werden.

Was hat Sie zu der Entscheidung geführt, die Partnerschaft zu beenden? Welche Motive waren für den Austritt verantwortlich?
Naturpark ist der Person selbst schon wichtig. 11 Jahre Partnerschaft - wenn Kosten und bürokratischer Aufwand sinken würden, wäre man gerne zertifizierter Partner.
Aber die Umsetzung des Projekts in der Schule gestaltete sich schwierig.

Um welche Schwierigkeiten handelte es sich dabei? Sind die Kriterien erfüllbar?
Vor allem der bürokratische Aufwand sei zu hoch gewesen. Daneben waren zeitliche Ressourcen zu knapp vorhanden – wer kümmert sich beispielsweise um die Dokumentation.
Drittens sind finanzielle Gründe verantwortlich gewesen. Warum und woher soll man bezahlen? Geld muss man vorausstrecken und bekommt es erst im Nachhinein erstattet.
Wissen über Kriterien eher schwammig - jedoch keine Vorbereitungszeit.
Aufklärung wäre wichtig - eventuell Folder mit Anforderungen für Eltern/Schulen.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schule und Naturpark?
Hier ist das Weiter-Kommunizieren entscheidend, dann kann das auch gut funktionieren.

Gespräch Nr. 8

1. **Frage zur Initiierung der Partnerschaft**

Partnerschaft ging damals von Naturpark aus. Es kam eine Dame und man führte ein Gespräch. Vom ersten Gespräch bis zur Auszeichnung “Naturpark-Schule” vergingen ungefähr 5 Jahre (Hier war sich die befragte Person nicht ganz sicher, aber sie schätzt den Zeitraum auf ca. 5 Jahre).

2. **Schwierigkeit bei der Umsetzung der Kriterien?**

Vor allem beim Thema **Öffentlichkeitsarbeit** tut man sich "bissl schwer". Es muss stets darauf geachtet werden, wie man in die Zeitung kommt oder wie man im Rahmen der Elternabende einen öffentlichen Auftritt initiieren kann. Dazu kommt noch, dass man nur 1-2 Stunden/Woche Bio-Unterricht hat, was die Wissensvermittlung schwierig macht und somit auch die Öffentlichkeitsarbeit eher erschwert.

3. Zusammenarbeit mit Gemeinden/Naturpark/andere AkteurInnen

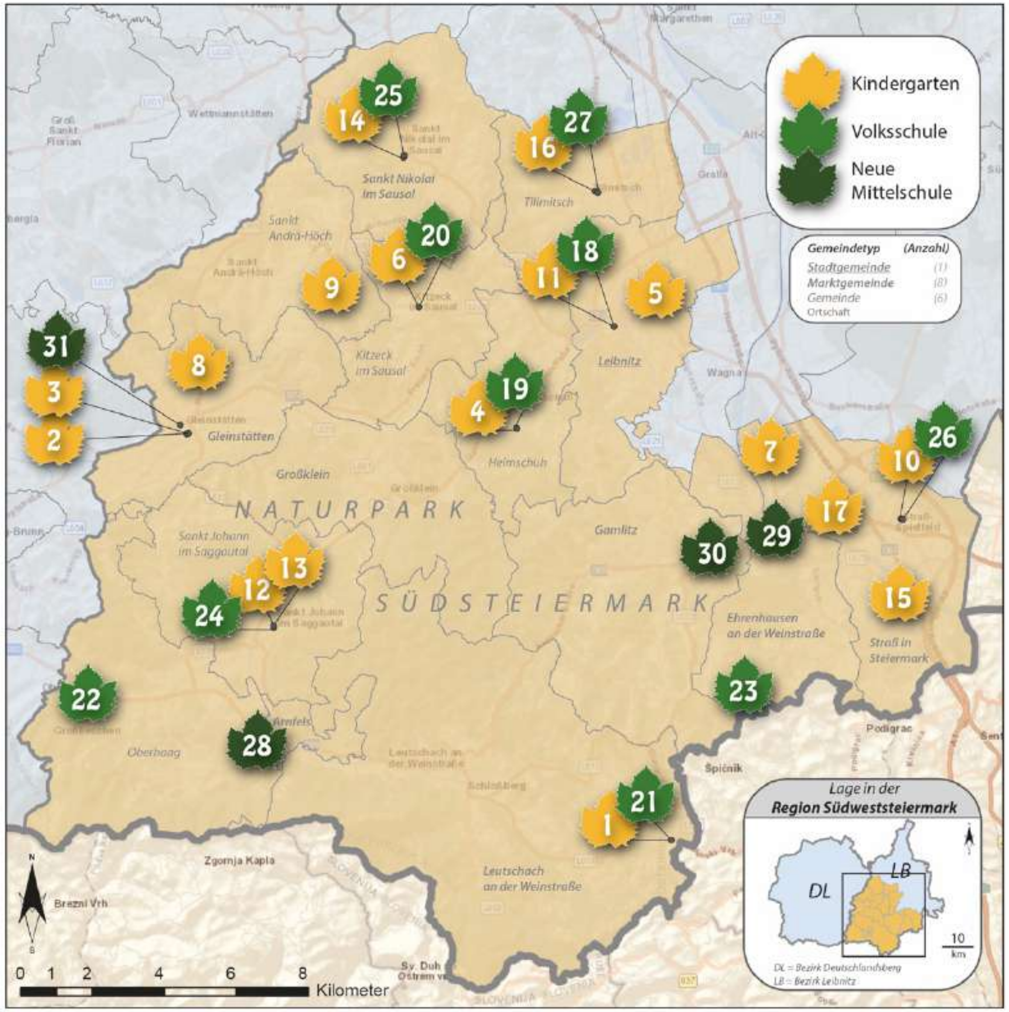
Es gibt einen Katalog vom Naturpark und jährliche Events, wo sich alle Schulen und Kindergärten treffen (nicht nachgefragt, ob alle Schulen/Kigas oder nur Naturpark-Schulen/Kigas). Es gäbe viele Personen, an die man sich wenden kann. Bei Projekttagen kommen beispielsweise KräuterpädogogInnen, oder man trifft sich mit Imkern oder mit Fischern. Die befragte Person hat diesbezüglich angemerkt, dass bei den jüngeren (Beispiel Kindergärten) viel größeres Interesse an den Themen/Projekten besteht als bei den älteren Jahrgängen ("Interessen nicht in allen Klassen da"). Weiters sagte die befragte Person in Bezug Naturpark und der Wissensvermittlung: "In der Schule bin i allanig" und andere KollegInnen seien schon in Pension. Diese Aussage steht auch im Zusammenhang mit der Schwierigkeit der Wissensvermittlung an den Großteil der SchülerInnen (siehe auch Frage 2), da man in der ganzen Schule nur 5 Biologie-LehrerInnen hat und nur 2 Stunden/Woche Biologie-Unterricht, stellenweise auch nur 1x pro Woche.

4. Wie reagieren Eltern auf die Partnerschaft? Spielt es eine Rolle (ob es eine Naturparkschule ist) bei der Wahl der Schule?

Auf die Frage, ob es Eltern wichtig ist, dass die Kinder in eine Naturparkschule gehen, antwortete man: "I glab nit". Die befragte Person meinte, man könne dies von der Elternseite aus "nicht ausmachen", in welche Schule das Kind geht, da es in einer Gemeinde oft nur diese eine (Naturpark)-Schule gäbe und andere Schulen sonst zu weit weg wären.

Naturpark und Bildung

Umweltbezogene und praxisnahe Bildung an Schulen und Kindergärten im Naturpark Südsteiermark



Der Naturpark Südsteiermark

Der Naturpark Südsteiermark ist einer von ingsesamt 46 österreichischen Naturparken. Das Prädikat *„Naturpark"* wird durch Verordnungen der Landesregierungen vergeben und würdigt besonders schöne, oft charakteristische Vertreter der österreichischen Kultur- und Naturlandschaften. Grundsätzlich handelt es sich dabei um geschützte Landschaften. Eine schonende Landnutzung und Landschaftspflege sollen diese beispielgebenden Kulturlandschaften langfristig erhalten.

Seit 1995 sind die bestehenden Naturparke in einem gemeinsamen Dachverband (Verband Naturparke Österreichs) organisiert, womit eine verstärkte Kooperation zur Weiterentwicklung der Naturpark-Idee, sowie gemeinsame Marketingprojekte ermöglicht werden sollen. Alle Projekte und Konzepte des Verbandes werden aus Mitgliedsbeiträgen, Projektförderungen und Sponsoring finanziert.

Naturpark und Bildung

Um das Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen für die Natur bereits von Kindesbeinen an zu fördern, kooperieren mittlerweile 31 Schulen und Kindergärten mit dem Naturpark Südsteiermark. Im Rahmen dieser Partnerschaft sollen die Bildungseinrichtungen den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, ein grundlegendes Verständnis für die Natur zu erlangen.

Die Inhalte werden nicht nur im Klassenzimmer gelehrt, sondern auch durch Aktivitäten, wie etwa Freiland-Exkursionen oder Projekte mit Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft, vermittelt. Der Ansatz jener pädagogischen Maßnahmen mit ihren vor allem erlebnisorientierten Aspekten birgt somit auch großes Potenzial für eine endogene Regionalentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit.

Wie wird man eine Naturparkschule bzw. ein Naturpark-Kindergarten?

Initiierung der Partnerschaft
Im ersten Schritt werden Gespräche zwischen Naturpark und Schulen bzw. Kindergärten/Horten geführt. Das Zustandekommen dieser Gespräche erfolgt entweder auf Anfrage des Naturpark-Managements oder auch durch das Interesse der Bildungseinrichtungen selbst. Verlaufen die Gespräche erfolgreich, müssen die Bildungseinrichtungen weitere Maßnahmen hinsichtlich vorgegebener Kriterien ergreifen.

Erfüllung der Kriterien
Um das Prädikat „Naturpark-Schule" bzw. „Naturpark-Kindergarten" zu erhalten, müssen die ersten fünf Kriterien erfüllt werden (siehe unten). Alle übrigen Kriterien sollen dann im Lauf der nächsten vier Jahre in den Schul- bzw. Kindergartenalltag integriert werden.

Zertifizierung
Erfüllt die Schule bzw. der Kindergarten/Hort alle Kriterien, kann ein Ansuchen beim Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) um Prädikatisierung gemacht werden. Dabei koordinieren der VNÖ mit den Naturpark-Verantwortlichen des jeweiligen Bundeslandes zur Verleihung der Urkunden. Mit Überreichung der Urkunden dürfen sich die Bildungseinrichtungen von da an „Nautpark-Schule" bzw. „Naturpark-Kindergarten/Hort" nennen.

Ausbau der Zusammenarbeit
In weiterer Folge erfolgt die Umsetzung unterschiedlicher Projekte und Veranstaltungen. Der Ausbau der Zusammenarbeit durch Kooperationen mit Naturpark, Gemeinden und anderen Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft spielen eine elementare Rolle. Beispiel: Jäger, Tischler oder Imker besuchen die Schulen/Kindergärten, um den Kindern die Themen im Sinne der Naturpark-Philosophie näherzubringen.

Evaluierung
Das Prädikat „Naturpark-Schule" bzw. "Naturpark-Kindergarten/Hort" wird für einen Zeitraum von vier Jahren vergeben. Daraufhin erfolgt eine Evaluierung, bei der die Erfüllung der Kriterien erneut überprüft wird. Ist diese Evaluierung erfolgreich, wird die Schule bzw. der Kindergarten/Hort für weitere vier Jahre zertifiziert.

Die 15 Kriterien für Schulen

1. Die Schule muss in einer Naturpark-Gemeinde liegen
2. Die Beschlüsse im Schulforum, im Naturparkvorstand sowie im Gemeinderat bzw. vom Schulerhalter sind notwendig
3. Leitbild der Schule und das Schulprofil sind mit den Inhalten, Zielen und Vorhaben des Naturparks abgestimmt
4. Unter Berücksichtigung der Spezifika des jeweiligen Naturparks definieren Schule und Naturpark gemeinsam Lehr- und Lernziele, aufbauend auf den 4 Säulen: Schutz, Erholung, Bildung, Regionalentwicklung
5. Ansprechperson im Naturpark und in der Schule
6. Information über den Naturpark in der Schule
7. Je Schulstufe mindestens ein Naturparktag im Naturpark
8. In der Grundstufe II werden 2 Projekttage, in der Sekundarstufe 4 Projekttage im Naturpark abgehalten
9. Einbeziehung von Experten zum Thema „Naturpark" (mindestens einmal alle 2 Jahre)
10. Naturpark-Schulen führen einmal jährlich eine LehrerInnen-Fortbildung zum Thema „Naturpark" durch
11. Jede Schule führt innerhalb von 4 Jahren ein Schulprojekt mit Naturparkbezug durch
12. Darstellung der Schule als „Naturpark-Schule" nach außen
13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Die Evaluierung der Naturpark-Schule erfolgt auf Bundesländerebene in Koordination mit dem VNÖ
15. Jährliche Dokumentation der Umsetzung der Kriterien

Die 14 Kriterien für Kindergärten/Horte

1. Der Kindergarten/Hort muss in einer Naturpark-Gemeinde liegen
2. Die Beschlüsse im Kindergarten/Hort-Team, im Naturparkvorstand sowie im Gemeinderat bzw. vom Kindergarten/Hort-Erhalter bzw. Rechtsträgers notwendig
3. Das Leitbild des Kindergartens/Horts ist mit den Inhalten, Zielen und Vorhaben des Naturparks abgestimmt
4. Unter Berücksichtigung der Spezifika des jeweiligen Naturparks definieren Kindergarten/Hort und Naturpark gemeinsam vertiefende Jahresthemen und gemeinsame Bildungsziele, aufbauend auf den 4 Säulen: Schutz, Erholung, Bildung, Regionalentwicklung
5. Ansprechperson im Naturpark und im Kindergarten/Hort
6. Information über den Naturpark im Kindergarten/Hort
7. Jedes Jahr wird ein Naturparktag in einem Naturpark abgehalten unter Berücksichtigung der 4 Säulen eines Naturparks
8. Einbeziehung von ExpertInnen zum Thema „Naturpark", die jährlich aber zumindest alle 2 Jahre erfolgen soll
9. KindergartenpädagogInnen beteiligen sich einmal jährlich an Fortbildungen zu Naturparkthemen
10. Jeder Kindergarten/Hort führt innerhalb von 3 Jahren ein Projekt mit Naturparkbezug durch
11. Darstellung es Kindergarten/Horts als „Naturpark-Kindergarten/Hort" nach außen
12. Öffentlichkeitsarbeit
13. Evaluierung des Naturpark-Kindergartens/Horts erfolgt auf Bundesländerebene in Koordination mit dem VNÖ
14. Jährliche Dokumentation der Umsetzung der Kriterien durch den Kindergarten/Hort

Naturpark-Schulen und Naturpark-Kindergärten/Horte

1. WIKI Naturparkkindergarten Glanz – Langegg 5, 8463 Leutschach a.d. Weinstraße – Tel.: 0650/3303358
2. Bewegungskindergarten Gleinstätten – Gleinstätten 3, 8443 Gleinstätten – Tel.: 03457/30002
3. Schlosskindergarten Gleinstätten – Gleinstätten 3, 8443 Gleinstätten – Tel.: 03457/3301
4. Kindergarten Heimschuh – Im Tratterfeld 88, 8451 Heimschuh – Tel.: 03452/71611
5. Naturkindergarten Kiebitz – Grazergasse 46, 8430 Leibnitz – Tel.: 03452/84901; 0664/2133114
6. Kindergarten Kitzeck im Sausal – Steinriegel 67, 8442 Kitzeck im Sausal – Tel.: 03456/2477
7. Kindergarten Obervogau – Sportplatzstraße 2, 8461 Obervogau – Tel.: 03453/5877
8. Naturparkkindergarten Gänseblümchen – Pistorf 131, 8443 Gleinstätten – Tel.: 03457/201690
9. Wohlfühlkindergarten St. Andrä-Höch – Fettenberg 100, 8444 St. Andrä im Sausal – Tel.: 03456/2900
10. Kindergarten u. Kinderkrippe Straß – Attemsallee 3, 8472 Straß in Steiermark – Tel.: 03453/214050
11. Kindergarten Seggauberg – Seggauberg 5, 8430 Leibnitz – Tel.: 03452/82105
12. Allgemeiner Kindergarten St. Johann i. Saggautal – St. Johann i. S. 100, 8453 St. Johann i. Saggautal – Tel.: 03455/334
13. Heilpädagogischer Kindergarten S. Johann im Saggautal – St. Johann i. S. 100, 8453 St. Johann i. Saggautal – Tel.: 03455/6530
14. Kindergarten St. Nikolai im Sausal – Sportplatzstraße 1, 8505 St. Nikolai im Sausal – Tel.: 03185/8088
15. Kindergarten Spielfeld – Schlossgasse 5, 8471 Spielfeld – Tel.: 03453/3306
16. Kindergarten Tillmitsch – Dorfstraße 88, 8430 Tillmitsch Links der Laßnitz – Tel.: 03452/85534
17. Kindergarten Vogau – Obere Dorfstraße 8, 8472 Vogau – Tel.: 03453/5616
18. Volksschule Frauenberg – Seggauberg 5, 8430 Seggauberg – Tel.: 03452/82685
19. Volksschule Heimschuh – Am Schuttenegelberg 9, 8451 Heimschuh – Tel.: 03452/82684
20. Volksschule Kitzeck im Sausal – Steinriegel 67, 8442 Kitzeck im Sausal – Tel.: 03456/2577
21. Volksschule Langegg – Langegg 5, 8463 Glanz an der Weinstraße – Tel.: 03454/335
22. Volksschule Oberhaag – Oberhaag 119, 8455 Oberhaag – Tel.: 03455/296
23. Volksschule Ratsch an der Weinstraße – Ratsch an der Weinstraße 35, 8461 Ratsch a.d. Weinstr.
24. Volksschule St. Johann im Saggautal – St. Johann im Saggautal 68, 8453 St. Johann i. S. – Tel.: 03455/324
25. Volksschule St. Nikolai im Sausal – St. Nikolai im Sausal 35, 8505 St. Nikolai im Sausal – Tel.: 03185/2377
26. Volksschule Straß – Attemsallee 26, 8472 Straß in Steiermark – Tel.: 03455/24154
27. Volksschule Tillmitsch – Gemeindestraße 1, 8430 Tillmitsch Links der Laßnitz – Tel.: 03452/82250
28. Neue Mittelschule Arnfels – Arnfels 190, 8454 Arnfels – Tel.: 03455/8066
29. Neue Mittelschule Ehrenhausen – Georgigasse 270, 8461 Ehrenhausen a.d. Weinstraße – Tel.: 03453/2660
30. Neue Mittelschule Gamlitz – Erzherzog-Johann-Weg 160, 8462 Gamlitz
31. Neue Mittelschule Gleinstätten – Hauptstraße 149, 8443 Gleinstätten – Tel.: 03457/4091

IMPRESSUM

Autoren
André Purkenstein & Refik Mušić

Kartengrundlagen
Geografik, Esri

Datengrundlagen
naturpark-suedsteiermark.at
naturparke.at
verwaltung.steiermark.at
steiermark.com
eu-regionalmanagement.at

Trotz sorgfältiger Bearbeitung wird keine Haftung für etwaige Fehler übernommen. Alle Angaben sind ohne Gewähr.